

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 01/23 geht es auch um die Nibelungen-Festspiele, bei denen das Stück „Brynhild“ von Pinar Karabulut und Maria Milisavljević zu sehen sein wird ...



Inhalt

04

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

06

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

AUFFÜHRUNGEN

14

Gemeinsam für die Musik

„Zusammen“ – lautet das Motto des Heidelberger Frühling Musikfestivals

16

„Eine Form der Erfrischung“

Rilke im Garten – Samuel Koch präsentiert auf der BUGA 23 ein lyrisches Programm

18

Jenseits von Bullerbü

Hej Sverige – beim Heidelberger Stückemarkt stellt sich die Theaterszene Schwedens vor



20

Auf den Spuren der Vergänglichkeit

„Vanitas“ – unter diesem Motto präsentieren die Schwetzingen SWR Festspiele ein hochkarätiges Musikprogramm

22

Fiesta im Feierabendhaus

Konzerte satt – spannende musikalische Experimente gibt's beim BASF-Festival zu erleben

23

Ohne Scheuklappen

Interpol, Phoenix und mehr – das Line-up des Maifeld Derby lässt Indie-Herzen höherschlagen

24

„Sigurd und Brynhild haben nicht nur ein kurzes Techtelmechtel“

Nibelungen-Festspiele – ein Gespräch mit Maria Milisavljević und Pinar Karabulut

ENTDECKUNGEN

26

Im Gedächtnis der Stadt

Ort der Geschichte – seit fünf Jahren lädt das MARCHIVUM zum Streifzug durch die Mannheimer Stadtgeschichte

28

Die Macht der Elemente

Feuer und Wasser – die Schlösser und Gärten Baden-Württemberg starten ins Themenjahr

30

Musik zum Fest!

Mit Pauken und Trompeten – das Hambacher Schloss lädt zum Jahrestag des Hambacher Festes

AUSSTELLUNGEN

31

Bin ICH ein WIR?

Mensch und Mikroorganismen – eine Schau in der Rudolf-Scharpf-Galerie über diese Symbiose

32

Neuer Ort für Kunst

Zuwachs – die Reiss-Engelhorn-Museen eröffnen das Museum Peter & Traudl Engelhornhaus

34

Klima, Käfer und Korallen

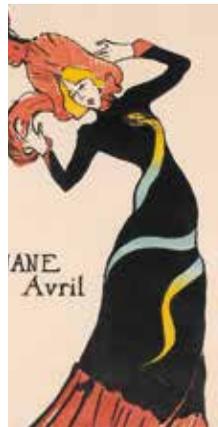
1,5 Grad – die Schau in der Kunsthalle Mannheim widmet sich dem komplexen Zusammenspiel von Mensch, Natur und Technik



36

Mythos Montmartre

Paris, Paris – das Kurpfälzische Museum widmet Henri de Toulouse-Lautrec und den Meistern des Montmartre eine Ausstellung



38

Spielwiese Zukunft

Sturmkammer und mehr – im TECHNOSEUM eröffnet die Mitmach-Ausstellung Elementa 3

39

Grüße vom Heinzelmann

„Auf Empfang!“ – die Schau im TECHNOSEUM lässt Helden aus Funk und Fernsehen aufleben

40

App sofort!

Ein Date mit den Habsburgern – die App zur Ausstellung des Historischen Museums bietet spannende Perspektiven auf die Habsburger

KALENDER & TERMINE

42

Auf einen Blick

Festivals & Ausstellungen in der Kulturregion Rhein-Neckar von März bis August 2023

44

Kinder, Kinder!

Vormerken! Tipps für Kinder und Familien

48

Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Festivals sowie den Museen und Schlössern an!

Impressum**Herausgeber**

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
M 1, 4-5, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com
www.m-r-n.com/kultur
www.kultur-rhein-neckar.de

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für
Kommunikation, Augustaanlage 37,
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
www.raum-mannheim.com

Projektleitung

Alena Butscher (MRN)
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,
Cathrin Stegler

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe

Tanja Binder, Anna Hahn

Art-Direktion

Susann El Salamoni (Raum Mannheim)

Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Höchberg

Titelbild

Pinar Karabulut (links) und Maria Mili-
savljević, Regisseurin respektive Autorin
des Stückes „Brynhild“, das bei den Nibe-
lungen-Festspielen 2023 zu sehen ist
Foto: Kati Nowicki

Auflage und Erscheinungsweise

110.000 Exemplare
Drei Ausgaben pro Jahr

Erscheinungstermin nächste Ausgabe

02. Juni 2023

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des
Herausgebers und der Redaktion.

Keine Held*innen mehr?

Die Zeit der großen Held*innengeschichten ist vorbei. Nicht dass unsere Zeit keine Held*innen – Menschen, die sich bedingungslos in den Dienst einer großen Sache stellen – hervorbrächte. Doch diese sind, wie Wolodymyr Selenskyj oder Greta Thunberg, keine strahlenden Lichtgestalten, sondern verletzlich, häufig machtlos und nicht ohne Widersprüche. Die Dramatikerin Maria Milisavljević und die Regisseurin Pinar Karabulut, die den Titel dieser Ausgabe zieren, haben sich für die Nibelungen-Festspiele mit dem klassischen Heldenstoff schlechthin, der Geschichte des Drachentöters Sigurd und seiner Frau Brynhild beschäftigt, und diesen Brüchen, Leerstellen und Widersprüchen nachgespürt. Vieles deutet darauf hin, dass es den Festspielen in Worms erneut gelingt, großartiges Open-Air-Spektakel mit inhaltlicher Relevanz zu verbinden! Eine Heldin ganz anderer Art, unfassbar verletzlich und mächtig zugleich, ist die Natur. Sie steht im Fokus zweier Ausstellungen in der Kunsthalle Mannheim und in der Rudolf-Scharpf-Galerie und ist selbstredend auch zentrales Thema der BUGA 23, die im April ihre Pforten öffnet und zu den Highlights dieser Saison gehört. Auch sonst finden sich in diesem Frühjahr in der Kulturregion viele Helden und Heldinnen, sei es Igor Levit, der immer wieder mutig Stellung bezieht und nun als Co-Künstlerischer Leiter des Heidelberger Frühling fungiert, sei es Anastasiia Kosodii, die ukrainische Hausautorin des NTM, die unter extremen Bedingungen Theater macht, oder seien es die TV-Kindheitshelden, die in der Rundfunk-Schau des TECHNOSEUM wieder aufleben. Gehen Sie also mit auf eine (Held*innen-)Reise durch die Kulturregion!

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

Bildnachweise

Titelbild: siehe Impressum; S.04-05: Rhea Häni (Illustrationen); S.06-07: Alex Wunsch; S.08: Arthur Bauer, „Bartender at Dead Rabbits“; S.09: Florian Schmitt; S.10: Stadt-Wand-Kunst (Porträt), Heimwärts, 2020, Rosenheim, Foto: Transit-Art-Festival (Mural); S.11: Monika Rittershaus; S.12: Christian Kleiner; S.13: Hanna Ludwig; S.14-15: Felix Broede (Schmidt & Levit); T. Kolesnikov (Grigorian); S.16-17: Lukas Neumair; S.18-19: Sören Vilks; S.20-21: Alban van Wassenhove (Cupid and Death); Juan Sánchez Cotán, Stilleben, © The Yorck Project; S.22: Moritz Küstner; S.23: Shervin Lainez (Phoenix), Atiba Jefferson (Interpol), Tal Abudi (Noga Erez); S.24-25: Kati Nowicki (Porträt), Bernward Bertram (Dom); S.26-27: Kathrin Schwab; S.28-29: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Foto: Günther Bayerl; S. 30: Heymo; S.31: Saša Spačal, „TheLibraryOfFallenTears“, Courtesy of Urban Art Lab, Seoul; S.32-33: motorplan Architekten BDA, 2022 (Fassade); André Verdet (Entwurf), Egidio Costantini (Ausführung), UNIVERSO, 1959, geblasenes Glas, heiß geformt und verziert © mudac; Horst H. Baumann, „Jim Clark im Lotus“, 1963; S. 34: melanie bonajo, „Night Soil - Nocturnal Gardening“, 2016, Videostill; Courtesy melanie bonajo & AKINCI, Fabian Knecht, Isolation (Rasenstück), 2015, Courtesy Studio Fabian Knecht & alexander levy, Berlin © Fabian Knecht, VG Bild-Kunst, Bonn 2022; Margaret & Christine Wertheim, „Baden-Baden Satellite Reef“, aus dem Crochet Coral Reef Projekt, 2021/22, Foto: Nickolay Kazakov, Museum Frieder Burda, Baden-Baden; S.36-37: Henri de Toulouse-Lautrec, „Jane Avril“, 1899, Foto: © Musée d'Ixelles-Bruxelles/Courtesy of Institut für Kulturaustausch, Tübingen; S.38-39: TECHNOSEUM, Foto: Steffen Oliver Riese (Sturmkammer); TECHNOSEUM, Foto: Klaus Luginsland (Sandmännchen); S.40-41: Historisches Museum der Pfalz, Foto: Susanne Schilz (Smartphone); Historisches Museum der Pfalz, Foto: Julia Paul (Rüstung); Historisches Museum der Pfalz, Foto: Klaus Landry (Grüffello); S.43: Fabrice Mabillot (Kidjo & Tharaud); Jacob Hoefnagel; Foto: Kunsthalle Mannheim (Insekten); Robert Häusser, „Rhein-Hafen“, © Robert-Häusser-Archiv/Curt-Engelhorn-Stiftung, Mannheim; S.44-45: Kurpfälzisches Museum Heidelberg; Michael Krauss (Meeresgeflüster); Sarah Haehnle (Nachwuchs-Atelier); Michael Jungbluth (Die OrdnungDerDinge); TECHNOSEUM, Foto: Klaus Luginsland (Maus); Kathrin Schwab (MARCHIVUM); Charlotte Simon, Alexander Gellner (DIKKA); Bernward Bertram (Nibelungen)

Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald – die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!



Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER – Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Sammlung Prinzhorn / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

DAS NETZWERK DER FESTIVALS – Biennale für aktuelle Fotografie / BUGA 23 / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Literaturtage / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie



Der Kopf voller Sachen

Schon die Kulisse macht deutlich: Hier stoßen zwei Welten aufeinander. Der Perlenvorhang ist ein cooles Accessoire der Gegenwart, der Herd stammt aus Wirtschaftswunder-Zeiten. Von dieser Küche aus starten Balthasar und seine Oma Monika auf eine wilde Reise. Bei der alten Dame verrutschen die Erinnerungen und beim Kreuzworträtseln fallen ihr die Wörter nicht mehr ein. „Oma ist etwas älter als ich und ihr Kopf ist voller Sachen“, singt Balthasar zur Gitarre. Milan Gather hat diese empathische Geschichte geschrieben und am Stuttgarter Jungen Ensemble inszeniert. Die Jury der Mülheimer Theaterstage 2022 zeichnete das Stück „Oma Monika – was war?“ mit dem KinderStückePreis aus. Dieses Stück und andere Entdeckungen sind beim Heidelberger Stückemarkt zu erleben.

Heidelberger Stückemarkt, 02.05.2023, 11 Uhr, Zwinger 3





Mannheimer Kunstverein. „Bartender at Dead Rabbits“ hat der in Mannheim ansässige Fotograf Arthur Bauer dieses Werk genannt. Es ist Teil der Serie „Baikal Blues“, mit der Bauer das Leben im russischen Irkutsk während des Pandemiejahres 2021 dokumentiert hat. Zu sehen ist das Bild in der Ausstellung „Vor Ort“, mit der der Mannheimer Kunstverein die Fotografieszene der Kulturregion präsentiert. Insgesamt 40 Fotograf*innen aus der Kulturregion sind mit ihren Werken dabei – darunter etablierte Größen wie Horst Hamann, Manfred Rinderspacher oder Petra Arnold, aber auch spannende Newcomer wie Maximilian Borchardt, Jonathan Funk oder Jennifer Petzold. Ein echter Rundumschlag also, und wer sich auch nur entfernt für Fotografie interessiert, sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen und in die Augustaanlage pilgern.

Vor Ort – 40 Fotografinnen und Fotografen aus dem Rhein-Neckar-Dreieck, bis 02.04.2023, Mannheimer Kunstverein, www.mannheimer-kunstverein.de

Sommerfrische! Nicht nur was Gartenbaukunst angeht, verbindet Mannheim und Schwetzingen eine lange Geschichte. Schließlich war es Kurfürst Karl Theodor, der in seiner Schwetzingener Sommerresidenz den prächtigen Schlossgarten anlegen ließ. Und so ist es naheliegend, dass Schwetzingen offizieller BUGA-Partner ist. „Sommerfrische“ nennt sich das Programm, das von Februar bis September die BUGA

begleitet und für das sich ein Abstecher in die Spargelmetropole lohnt. Prallvoll ist der Kalender mit Führungen, Ausstellungen, Vorträgen, Konzerten, Aktionstagen und noch vielen anderen spannenden Formaten.

Sommerfrische Schwetzingen, Februar bis September 2023, www.visit-schwetzingen.de/sommerfrische

„Das Beste aus beiden Welten“

Seit November 2022 ist Christian Handrich Geschäftsführer der Alten Feuerwache in Mannheim. Der 32-jährige Pfälzer leitete zuvor das Kulturbüro in Bad Dürkheim. In Mannheim kennt man ihn als Freiberufler, der Konzerte veranstaltet und Kommunikationskampagnen geplant hat.



Seit drei Monaten leiten Sie die Alte Feuerwache. Sind Sie schon gut angekommen?

Auf jeden Fall! Das Besondere an der Alten Feuerwache sind ja die Menschen, die hier arbeiten – und die haben es mir sehr leicht gemacht. Sie sind sehr offen und es geht familiär zu. Es hat nicht lange gedauert, sich wohlfühlen. Der Prozess des Lernens und des Verstehens wird jedoch sicher noch einige Monate andauern.

Wie laufen eure Veranstaltungen? Spürt ihr die Auswirkungen von Corona?

Die Ausläufer der Pandemie sind ebenso spürbar wie die der Energiekrise. Kultur muss von den Besucher*innen erst wieder gelernt werden. Wir bemerken aber auch, dass das Publikum zurückkommt. Daher blicken wir optimistisch in die Zukunft und sind sicher, dass wir unsere Veranstaltungen wieder vollbekommen. Die Festivals an sich laufen alle gut – von Planet Ears und Enjoy Jazz über die Imaginale bis hin zu lesen.hören.

Sie haben das Kulturbüro in Bad Dürkheim geleitet. Davor waren Sie im Konzertbereich in Mannheim tätig. Inwieweit helfen Ihnen diese Erfahrungen?

Zwei der wichtigsten Dinge sind meiner Meinung nach das Netzwerk und das Verständnis dafür, was Künstler*innen brauchen. Wenn man selbst als Freiberufler tätig war, versteht man den Bedarf sehr gut. Darüber hinaus habe ich in einer Verwaltung gearbeitet. Wenn man weiß, wie Drittmittel beantragt werden, wie Kulturpolitik und Gremien-Arbeit funktionieren, ist das sehr hilfreich. Das Beste aus diesen beiden Welten in meiner Arbeit hier zusammenzubringen, finde ich spannend.

Welche Impulse wollen Sie in den nächsten Jahren setzen?

Wir werden unsere renommierten Festivals weiterführen und immer wieder Glanzpunkte setzen. Natürlich gibt es auch wieder die Sommerbühne – nach wie vor bei freiem Eintritt. Planet Ears wollen wir weiter nach vorne bringen. Es ist weit mehr als ein Festival, sondern vielmehr eine Plattform für internationale Musik, eine Kombination aus Konzerten und Symposium. Grundsätzlich wollen wir das gute nationale und teilweise auch internationale Standing der Alten Feuerwache weiter ausbauen und an der richtigen Stelle investieren.

Von vielen wird sehnsüchtig die Wiedereröffnung des Cafés erwartet ...

Der Wunsch ist auch bei uns sehr groß, dass es bald wieder eröffnet – spätestens im Sommer. Wir sind derzeit im Gespräch mit jemandem, der das gastronomische Konzept abdecken kann. Auch mit der IG Jazz haben wir uns bereits ausgetauscht, damit die Jam-Sessions weitergehen können. Wir sind definitiv dran!

Landesjazzfestival 2023.

Mannheim ist ja bekanntlich eine UNESCO City of Music und so war es fast schon überfällig, dass das Landesjazzfestival in der Kurpfalzmetropole Station macht. Insgesamt 130 Musiker*innen in 19 Acts auf 14 Bühnen hat die IG Jazz Rhein-Neckar, die das Festival veranstaltet, für die Festivalwoche eingeladen – eine wilde Mischung aus großen Namen, spannenden Experimenten und Newcomern. Neben den einschlägigen etablierten Jazzbühnen, wie Ella & Louis oder der Alten Feuerwache, haben die Macher*innen auch ungewöhnliche Spielorte wie eine Jazzbar, eine Kirche oder das Planetarium ausgeguckt. Und am Festival-Samstag gibt's unter dem Motto „Jazz in the City“ sieben Bands auf drei Open-Air-Bühnen in der Mannheimer Innenstadt. „Wir wollen mit einer ungezwungenen Atmosphäre Berührungängste abbauen“, sagt IG-Jazz-Aktivistin Juliana Blumenschein. „So kann jeder in die Jazzkultur reinschnuppern – unabhängig vom Geldbeutel und Musikgeschmack.“ Für einen würdigen Abschluss der großen Jazz-Sause sorgt dann am Samstag der zweifache Grammy-Gewinner Kurt Elling, der mit seiner Combo die Feuerwache zum Wackeln bringt.

**Landesjazzfestival 2023,
30.04.-07.05.2023, Mannheim,
www.landesjazzfestival-mannheim.de**

Jazz geht's los!

WÄNDE, DIE ERZÄHLEN



Duo Sourati. Fix und fertig seien sie am Abend, wenn sie nach einem langen Arbeitstag „im Korb“ – in schwindeliger Höhe, Wind und Wetter ausgesetzt – nur noch müde ins Bett fallen können. Aber es sei wie „ein Rausch“ und fühle sich auch an wie „Urlaub“. Wenn Mehrdad Zaeri von den Tagen erzählt, an denen er mit seiner Partnerin Christina Laube Wände mit Farbdosen bezieht, dann erinnert es daran, wie andere von Extremsport sprechen. Gleichzeitig ist das Duo Sourati, wie sich die beiden nennen, ein Gespann der leisen Töne. Sanft wie ihr Name, der auf Persisch Altrosa bedeutet, mögen sie es unaufgeregt, suchen die feinen Zwischentöne. Eigentlich kommen die beiden aus den kleinen Formaten. Laube ist Fotografin und Zaeri Illustrator. Gemeinsam haben sie sich dann aber die große Form zugetraut, als die Anfrage für die erste Wandbemalung in der Mannheimer Innenstadt kam. „Wir fanden es spannend, weil es das Gegenteil von dem ist, was wir sonst so machen.“ Nicht nur Größe und Technik, sondern auch das Arbeiten inmitten des Stadtlebens unter den Blicken neugieriger Passant*innen waren eine Herausforderung. Wir hatten einen kleinen Crashkurs bei einem Heidelberger Graffiti-Künstler“, erinnert sich Zaeri. „Aber letztendlich mussten wir unseren eigenen Weg, unseren eigenen Rhythmus finden.“ Mittlerweile arbeiten die beiden fast intuitiv, haben seitdem viele Wandgemälde – sogenannte Murals – gestaltet und Kontakte in die Szene geknüpft.

Weil sie die Patina der Wände mögen, arbeitet das Duo Sourati ohne Grundierung. Farben werden nur sparsam verwendet. Viele der Motive gehen auf die Skizzenbücher Zaeris zurück, diesen skizzenhaften Charakter kennzeichnen auch die Sourati-Murals. „Meine Frau hat einen sehr guten Blick dafür, was auch in Groß-

format funktionieren könnte, und häufig die knackigeren Ideen, wie etwas zum Ort passend modifiziert werden kann“, sagt Zaeri. „Die Geschichte der Orte spielt für uns immer eine wichtige Rolle. Wir begreifen uns in erster Linie als Geschichtenerzähler.“

Mit Bildern Geschichten zu erzählen, war für Zaeri, der als Kind mit seiner Familie aus dem Iran nach Deutschland floh, der Schlüssel zu allem. „Am Anfang war ich ein Außenseiter, denn ich konnte die Sprache nicht. Als ich aber angefangen habe, Bilder meiner Stars wie Madonna oder Michael Jackson zu zeichnen, konnte ich erste Kontakte knüpfen.“ Gerade gönnt sich das Duo eine kleine Auszeit vom Rausch der Wände. Nicht nur körperlich, sondern auch seelisch, denn der kreative Prozess ist nicht immer einfach. „Es gibt durchaus auch Krach“, sagt Zaeri. „Wir sind zwei Köpfe, zwei Herzen und müssen am Ende eine Meinung vertreten.“ Das mache aber nichts, sagt er. Es sei ein bisschen so, wie gemeinsam ein Kind großzuziehen. Quer über die Republik verteilt und sogar bis nach Jordanien haben es diese Kinder nun schon geschafft. Es sind schöne, kluge Kinder, die Geschichten erzählen.

Das Duo Sourati hat in Mannheim drei Murals für das Projekt „Stadt. Wand. Kunst“ gestaltet, Infos und Bilder unter: www.stadt-wand-kunst.de



Böse! Der Shakespeare'sche Schurken-Kosmos ist bestens besetzt. Der skrupelloseste darin ist zweifellos Richard III., der alles meuchelte, was sich ihm auf seinem Weg zum englischen Thron in den Weg stellte. Das Deutsche Schauspielhaus Hamburg hat sich dieser Gestalt in „Richard the Kid & the King“ (Bild) angenähert. Die Inszenierung, für die Lina Beckmann als Richard mit nahezu allen wichtigen Schauspielpreisen ausgezeichnet wurde, ist Teil des Theaterfrühlings der Pfalzbau Bühnen, für den Pfalzbau-Intendant Tilman Gersch und sein Team wieder ein hochkarätiges Programm mit nationalen und internationalen Theater-, Tanz- und Musikproduktionen auf die Beine gestellt haben. **Theaterfrühling, 11.03.-16.07.2023, Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen, www.theater-im-pfalzbau.de**



Speyer Resonanzen. Für alle, die die erfolgreichen Kammermusikerevents „Kontrapunkte Speyer“ und „Speyerer Rathauskonzerte“ vermissen, hat das Kulturbüro Speyer jetzt die Reihe „Resonanzen“ aufgesetzt. An vier Abenden im März dürfen sich die Kammermusikfreund*innen auf echte Leckerbissen freuen: Zum Auftakt präsentiert das A-cappella-Ensemble Sjaella aus Leipzig das Programm „Welt-einklang“, danach folgt der Countertenor Valer Sabadus, der gemeinsam mit dem Ensemble Spark einen ganz großen Bogen von Händel und Vivaldi über Weill und Satie bis hin zu Depeche Mode und Rammstein spannt. Mit dem Phaeton Piano Trio ist zudem eines der aktuell spannendsten Trios seiner Art zu erleben, bevor zum Abschluss ein vom jungen Speyerer Violinisten Paul Erb kuratierter Konzertabend auf dem Programm steht.

**Speyer Resonanzen,
10.-31.03.2023, Speyer,
www.speyer.de**

Speyerer Klangräume

ALLES SO SCHÖN BLAU HIER! Früher verlangte die Fotografie nach Salz, Kupfer und Silber. Heute fordert sie nicht nur seltene Erden und Metalle, sondern verschlingt durch digitale Speicher auch viel Energie. Dabei lassen sich fotografische Bilder auch mit einfacher zu beschaffenden Ressourcen herstellen. Das zeigt ein Blick in die Geschichte. Für das 1842 entwickelte Cyanotypie-Verfahren benötigt man neben einem Trägermaterial nur Sonnenlicht, Wasser und Eisensalze. Die Künstler*innen Carolin Lange und Dico Kruijssse wenden das umweltfreundliche, auch Blaudruck genannte Verfahren in großem Stil an: Dafür breiten sie mit der Cyanotypie-Technik präparierte Stoffbahnen zum Beispiel auf Wiesen oder im Wald aus und lichten den jeweiligen Ort buchstäblich ab. Für das „Reallabor für erneuerbare Fotografie“ auf der Bundesgartenschau in Mannheim erstellen Lange und Kruijssse vor Ort großformatige Cyanotypien,

die an den Fassaden zweier ehemaliger Kasernen auf dem Spinelli-Gelände installiert werden. Das „Reallabor“ versteht sich als Versuch, Fotografie ressourcenschonender und ökologisch verantwortlicher zu gestalten. Neben der Installation bietet es verschiedene Vermittlungsangebote: In Workshops können Kinder und Erwachsene das Cyanotypie-Verfahren ausprobieren und Teile der Spinelli-Installation mitgestalten. Bei monatlichen Kurzführungen und einer Gesprächsrunde lässt sich mehr über die künstlerische Arbeit und das Verhältnis von Fotografie, Ökologie und Nachhaltigkeit erfahren. Das „Reallabor für erneuerbare Fotografie“ ist eine Kooperation zwischen der Biennale für aktuelle Fotografie und Kalamari Klub. Es wird von Nicolas Reinhart und Christoph Wieland kuratiert.

**Reallabor für erneuerbare Fotografie,
14.04.-08.10.2023, biennalefotografie.de**

Deutsch-Amerikanisches Institut Heidelberg. Krieg und Klimawandel, Autokraten und Populisten, Inflation und Energiekrise – unsere Welt scheint aus den Fugen geraten zu sein. Und damit stellt sich für viele Menschen auch die Sinnfrage: Hat das Leben überhaupt noch einen Sinn, wenn ohnehin alles den Bach runtergeht? Genau mit dieser Frage, wie man als Einzelner, aber auch als Gesellschaft noch Sinn erleben kann, beschäftigt sich die internationale Konferenz „Sinn des Lebens“, zu der das DAI in diesem Frühjahr einlädt. Bei der Konferenz stellen Philosoph*innen, Religionswissenschaftler*innen, Psycholog*innen, Künstler*innen, Autor*innen verschiedene Ansätze vor, wie sich auch heute noch die Frage nach dem Sinn des Lebens beantworten lässt. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Konferenz „Sinn des Lebens“, 25.03.2023, DAI Heidelberg, www.dai-heidelberg.de

**NICHT
VERZWEIFELN**

Theater trotz alledem

Nationaltheater Mannheim. Im Hintergrund sind Stimmengewirr und Lachen zu hören. Als wir mit der Hausautorin des Nationaltheaters, der ukrainische Dramatikerin Anastasiia Kosodii, telefonieren, probt sie gerade 1.400 Kilometer östlich von Mannheim ihr neues Stück mit dem Ensemble eines kleinen Theaters in Lwiw. Sie fragt darin, wie es möglich wäre, einen friedlichen Dialog zu schaffen und all die Wut und Trauer abzubauen, die sich in ihrer Heimat angestaut haben. Dabei arbeiten sie und die Schauspieler*innen unter extremen Bedingungen. „Wir hatten drei Tage keinen Luftalarm. Wenn es einen gibt, gehen wir in den Keller des Theaters und machen dort mit den Proben weiter“, berichtet Kosodii. Wie viele Kulturschaffende in der Ukraine ist sie fest entschlossen, das künstlerische Leben auch nach der russischen Invasion vor einem Jahr am Leben zu erhalten.



In Mannheim entwickelt die Autorin, die in der Ukraine zu den bekanntesten Vertreter*innen der jungen Dramatiker*innen-Generation gehört, ebenfalls ein Projekt zur Kriegssituation. Im April feiert ihr Stück „Wie man mit Toten spricht – Як говорити з мертвими“ am Nationaltheater Uraufführung. „Anfangs wollte ich ein älteres Stück umschreiben, ein Märchen, das auf der Realität in der Ukraine basiert“, erzählt sie. Doch dann fielen die ersten Raketen, Freunde starben an der Front. „Da war mir klar, dass ich dieses Stück verändern muss“, sagt Kosodii. Sie verfasste daraufhin einen postdramatischen Text, der von Verlust handelt, vom Tod von geliebten Menschen, von der Zerstörung der Städte. „Viele von ihnen, vor allem die kleineren, sind dem Erdboden fast gleichgemacht“, erläutert Kosodii. „Für mich stellt sich die große Frage, wie ich mich als Autorin diesem Thema annähern und eine Geschichte schreiben kann, die niemand anderer erzählen wird.“ Wie schon in ihren früheren Werken nutzt sie dabei auch dokumentarische Elemente. „Es wird Auszüge aus Interviews geben und Facebook-Posts, die Todesnachrichten enthalten“, nennt Kosodii zwei Beispiele. Ein Freund von ihr steuert Musik und Songs bei. Außerdem wird die Aufführung teilweise mit dem Dröhnen von Generatoren unterlegt, einem Geräusch, das für viele Ukrainer*innen zum Alltag gehört. „Wie man mit Toten spricht – Як говорити з мертвими“
Studio Werkhaus, Premiere: 22.04.2023
www.nationaltheater-mannheim.de

ALLES ÜBERS KLIMA



Klima-Arena Sinsheim. Inzwischen dürfte jeder und jedem klar geworden sein: Der Klimawandel ist da und die Folgen sind alles andere als angenehm. Und dennoch ist die Situation für viele unübersichtlich: Zu viele Informationen, zu viele Prognosen, zu viele Meinungen geistern durch die digitale und analoge Welt. Licht in den Dschungel bringen da Orte wie die Klima-Arena in Sinsheim. Dschungel ist ein gutes Stichwort, denn der große Bau, der auf einem Hügel außerhalb Sinsheims in Sichtweite der „PreZero Arena“ der TSG Hoffenheim thront, hat nicht nur einen organisch geformtem Grundriss, sondern auch eine begrünte Fassade, auf der Pflanzen genauso wild und ungestört wachsen dürfen wie auf den Grünflächen rund um die Arena.

Wie erklärt man den Klimawandel und seine Auswirkungen? Wie sieht die Welt im Jahr 2100 aus, wenn wir heute nichts unternehmen? Und was können wir unternehmen, damit die Katastrophe nicht eintritt? Das sind die Fragen, um die sich in der Klima-Arena alles dreht. „Die Klima-Arena ist ein Lern- und Erlebnisort für die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit“, betont Bernd Welz, Leiter der Klima-Arena und Vorstand der gemeinnützigen „Klimastiftung für Bürger“, die Träger der Arena ist. „Bei uns kann man das ganze Themenspektrum erleben: von den physikalischen Grundlagen über die Vorhersagen der Wissenschaft und den Einfluss des Menschen bis hin zu der Frage, was wir im alltäglichen Leben dagegen tun können.“

Was nach trockener Wissenschaft klingen mag, ist in der Klima-Arena sehr anschaulich und spielerisch aufbereitet – mit Mitmach-Stationen, multimedialen Visualisierungen und Ausstellungen zu wechselnden Themen. So können sich die Besucher*innen beispielsweise auf zwei virtuellen Exkursionen

ein plakatives Bild vom Klimawandel und von Zukunftsszenarien machen. Das Multimediakino bietet einen Ausflug in das Amazonasgebiet im Jahr 2100 und eine „Reise in das Smart Grid“, das Energiesystem der Zukunft.

An einer riesigen interaktiven „Living Wall“ erhalten die Besucher*innen Ratschläge, wie sie im eigenen Zuhause CO₂ einsparen können – vom Heizungrunterdrehen bis hin zu intelligenten Wohntechnologien, bei denen vernetzte Haushaltsgeräte Energie sparen helfen. Das „Einkaufs-Memory“ gibt Antworten auf Fragen, ob Mango oder Erdbeeren aus der Region mehr Kohlendioxid erzeugen und wann der Kauf eines E-Book-Readers sinnvoller ist als der Kauf von Büchern. Und auch auf dem Außen Gelände gibt es einiges zu entdecken. Die Besucher*innen können hören und riechen, wie Artenvielfalt klingt und wie es im Kräutergarten duftet. Größter Beliebtheit erfreut sich die E-Kartbahn, bei der die benötigte Energie erst „erlaufen“ werden muss, bevor Groß und Klein um die Kurven rasen können.

Zusätzlich zu den regulären Öffnungszeiten bietet die Arena auch spezielle Angebote und Workshops für Schulen, Kitas und Kindergärten, für Lehrkräfte, Familien und andere Gruppen. „Unser Ziel ist eine Alphabetisierung zum Klimaschutz und zur Nachhaltigkeit. Denn wir müssen jetzt zum Handeln kommen“, sagt Bernd Welz und gibt gleich drei Einkaufstipps: Nichts kaufen, was man nicht unbedingt braucht. Nichts kaufen, was mit dem Flugzeug transportiert wurde. Weniger Fleisch essen. Das klingt machbar.

KLIMA-ARENA, Sinsheim, www.klima-arena.de, Sonderausstellung „MenschenWelt – Nachhaltige Entwicklung innerhalb planetarer Leitplanken“, bis 14.06.2023

Gemeinsam für die Musik ...

„Zusammen“ lautet das Motto des Heidelberger Frühling Musikfestivals 2023 mit 83 Konzerten an 25 Spielstätten und mehr als 700 Künstler*innen. Es ist der Auftakt zu einer auf fünf Jahre angelegten Zusammenarbeit mit dem Pianisten Igor Levit, der als Co-Künstlerischer Leiter an die Seite von Intendant Thorsten Schmidt tritt.

> „Wir schaffen einen Raum, in dem ihr nicht alleine seid“, sagt Igor Levit und spricht damit eine weitgefaste Einladung an alle aus, die über die Musik zusammenkommen möchten. Der 36-jährige Weltstar verfügt über ein ausgesprochenes Sensorium – nicht nur musikalisch, sondern auch für die brennenden Themen der Zeit. Er spielte im Hambacher Forst, trat mit Rapper Danger Dan und seinem Politsong „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ auf und nutzt seine Rolle als öffentliche Person immer wieder in den sozialen Medien, um unermüdlich gegen Antisemitismus und Rassismus aufzurufen. Vor allem aber füllt er die größten und wichtigsten Konzertsäle dieser Welt und bringt Menschen über seine Kunst zusammen.



Zwei für den „Frühling“ –
*Seit dieser Saison haben Intendant
Thorsten Schmidt und Pianist Igor
Levit gemeinsam die Künstlerische
Leitung des Musikfestivals.*



Eines von vielen Highlights –
Die Sopranistin Asmik Grigorian ist mit Bariton Matthias Goerne und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen in der 14. Sinfonie von Schostakowitsch zu erleben.

Mit dem Heidelberger Frühling ist er seit 2011 eng verbunden. Intendant Thorsten Schmidt hatte ihn als jungen Studenten in seinem Konzertexamen an der Hochschule gehört und ihn seinerzeit kurzerhand für das Festival engagiert. Seitdem kommt er jedes Jahr nach Heidelberg und hat seit dieser Saison die Position des Co-Künstlerischen Leiters eingenommen. In den kommenden fünf Jahren wird er den „Frühling“ noch stärker mitprägen als schon bisher. „Der Heidelberger Frühling ist für mich ein Freiheits- und Lernort – für Künstlerinnen und Künstler genauso wie für das Publikum“, schwärmt Levit. „Hier wurde mir von Anfang an das Vertrauen geschenkt und die Sicherheit gegeben, die mich als Künstler haben wachsen lassen.“ Und so ist es ein zentrales Anliegen der gemeinsamen Künstlerischen Leitung von Thorsten Schmidt und Igor Levit, im Festival Experimentierfelder, Gestaltungsräume und Aktionsflächen für junge Musiker*innen zu schaffen.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Heidelberger Frühling wird für die Festivalausgabe 2023 ein eigenes Ensemble aus exzellenten jungen Solist*innen zusammengestellt. Der Arbeits- und Wirkungsort der jungen Künstler*innen wird zunächst der Festivalcampus sein, der die Spielorte rund um den Universitätsplatz in Heidelberg für vier Wochen im Frühling zu einem vibrierenden Epizentrum der Musik und der Begegnung macht. Das neu formierte Festivalcampus-Ensemble wird das Festivalmotto „Zusammen“ vor Ort musikalisch Gestalt werden lassen. Das Spektrum reicht von Konzerten auf der Bühne der Aula der Alten Universität Heidelberg bis hin zu Auftritten in den Heidelberger Stadtteilen bei freiem Eintritt.

Im Festivalprogramm 2023 stößt man immer wieder auf verschiedene Aspekte des Zusammenkommens: Was passiert

etwa, wenn Musik aus unterschiedlichen Kulturen auf der Bühne zusammentrifft? Wie schaffen komponierende Visionäre ein Zusammengehörigkeitsgefühl über ihr teilweise Jahrhunderte überdauerndes Werk? Wie formen Musiker*innen die idealen Bedingungen für ein künstlerisches Miteinander?

Einem der großen musikalischen Visionäre des 20. Jahrhunderts, György Ligeti, dessen 100. Geburtstag im Jahr 2023 weltweit gefeiert wird, widmet das Musikfestival mit „Ligeti 100“ einen zweitägigen Schwerpunkt. György Ligeti hat musikalische Wow-Effekte in Serie komponiert. Immer wieder dachte er sich unerhörte akustische Ereignisse aus, die geheimnisvoll lockende Wunderwelten zu erschließen scheinen. Stanley Kubrick verwendete für seinen Kultfilm „2001: Odyssee im Weltraum“ mehrere Werke von Ligeti, die mit ihren gasförmig im Raum schwebenden Clusterklängen bis heute eine epische Wirkung entfalten. Eines davon ist das 16-stimmige A-capella-Stück „Lux aeterna“, das das KlangForum Heidelberg in der Pfarrkirche St. Paul auf dem Boxberg aufführen wird. Die Kirche ist übrigens eine der spannendsten Festivalort-Entdeckungen in Heidelberg: Sie überrascht durch die strenge Formensprache des Brutalismus und einen amphitheatralischen Kirchenraum und ist nicht nur

für Architekturfans ein echter Geheimtipp.

Auffallend im Programm des Heidelberger Frühling Musikfestivals 2023 ist die hohe Dichte an Kammerorchestern, die in der Aula der Neuen Universität Heidelberg auf der Bühne stehen werden. Das liegt zum einen daran, dass die Heidelberger Stadthalle mit ihrer großen Orchesterbühne wegen Sanierung noch nicht wieder zur Verfügung steht. Zum anderen ist es eine ganz bewusste Hinwendung an diese Gattung, die ein Mehr an „Zusammen“ erfordert. Von vielen Musiker*innen wird diese kompakte Klangkörperperformance, die meist aus 20 bis 40 Instrumentalist*innen besteht, als ideales Ensemble gerühmt. Warum? Hier musizieren Individualist*innen, es kommt auf jede und jeden an. Diese Orchester sind klein und wendig, flexibel in ihrer Repertoirewahl und haben den großen Sinfonieorchester-Tankern in Sachen intensives Konzerterleben für das Publikum oft etwas voraus.

Der Extratipp für alle musikbegeisterten Familien: Die Festivalmacher haben das sogenannte „Familienticket“ eingeführt, das für jedes Festivalkonzert gilt: Jedes Mitglied der Familie zahlt nur die Hälfte des regulären Ticketpreises. Also, auf die Plätze, fertig, los! <

Heidelberger Frühling Musikfestival

Termin – 17. März bis 15. April 2023

Spielorte – Aulen der Universität Heidelberg, Dezernat 16 und weitere Locations in Heidelberg

Info & Tickets – www.heidelberger-fruehling.de

Das Heidelberger Frühling Musikfestival ist eines der bekanntesten Klassikfestivals und zieht jedes Jahr zehntausende Besucher aus der Region, ganz Deutschland und der Welt an. Zu Gast sind Stars der Klassik wie Igor Levit, Thomas Quasthoff, Asmik Grigorian, Vilde Frang oder Renaud Capuçon.

„EINE FORM DER ERFRISCHUNG“

Als Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim hat Samuel Koch bereits als Schauspieler in verschiedenen Rollen brilliert. Im Sommer wird er mit einem Rilke-Programm auf der BUGA 23 zu Gast sein. Im Interview gibt er erste Einblicke und erzählt, warum er sich auf die Bundesgartenschau freut.

› **Herr Koch, was verbinden Sie persönlich mit dem Thema „Bundesgartenschau“?**

Ich erinnere mich persönlich vor allem an eine Landesgartenschau in meiner Jugend in Weil am Rhein. Damals habe ich es als etwas Besonderes wahrgenommen, dass so viele Leute zusammenkamen. Hier in Mannheim kenne ich natürlich die Schillertage, für die Menschen aus aller Welt zusammenkommen. Das ist immer eine sehr besondere Zeit mit vielen Begegnungen, die ich sehr schätze. Deshalb freue ich mich auf diese Festivalstimmung bei der Bundesgartenschau. Es werden viele Leute aus dem ganzen Land erwartet.

Waren Sie denn schon vor Ort auf dem BUGA-Gelände?

Ja, das Spinelli-Gelände habe ich besucht und mir dort angeschaut, wo die Bühnen aufgebaut werden. Und wenn man sich alles bei sonnigem Wetter vorstellt, dann kommt wirklich Vorfreude auf. Mir wurden außerdem schon die Entwürfe für die Bühnen gezeigt und eine Sonnensimulation, also wie sich das Spiel von Licht und Schatten über einen BUGA-Tag hinweg entwickeln wird. Open-Air-Veranstaltungen haben für mich ein besonderes Flair. So eingebettet in Natur stelle ich mir das schön vor, ich mag ohnehin die Verbindung von Kultur und Natur.

In Ihrem Programm wird Rainer Maria Rilke eine Rolle spielen. Wie kam es dazu?

Das Grundkonzept kam relativ schnell zustande. Fabian Burstein, der das Kulturprogramm kuratiert, kam auf mich zu, weil wir uns aus einer früheren Zusammenarbeit bereits kannten. Wir haben uns zusammengesetzt und sind auf Rilke gekommen. Zum einen weil Rilke im ganzen Land bekannt und beliebt ist, zum anderen weil ich sein Werk sehr schätze, es aber auch herausfordernd finde. Nicht nur seine Gedichte, die so populär sind, sondern auch seine Briefwechsel haben es mir angetan. Außerdem kam Rilke zuletzt in einem unerwarteten Zusammenhang zu mir: Im Sommer gehe ich auf Tour mit meinem Programm „Schwerelos – Wie das Leben leichter wird“. Ich habe im Vorfeld eine Social-Media-Umfrage gemacht, was die Menschen schwerelos werden lässt und was ihnen Leichtigkeit schenkt. Interessanterweise haben einige Menschen angegeben, dass sie beim Lesen und Hören von Rilkes Gedichten ein Gefühl von Leichtigkeit überkommt.

Was schätzen Sie persönlich an Rilke?

Viele seiner Gedichte empfinde ich als nicht einfach zugänglich. Es gibt Passagen, die ich noch nicht durchdrungen habe. Bei denen ich kämpfe und dränge: Was will er uns damit sagen? Aber auch: Woher holt er diesen Fantasiereichtum? Doch gleichzeitig ist es genau das, was ich an den Gedichten schätze. Es ist schön, wenn man Kunst nicht gleich Erklär-Bär-mäßig, plakativ serviert bekommt, sondern ein Künstler auch herausfordert. Außerdem haben Rilkes Texte immer etwas Musikalisches. Man merkt, dass er ein Verständnis für Rhythmus hat. Deswegen wird in dem Programm auch Musik eine wichtige Rolle spielen.



Das Publikum, das die Bundesgartenschau besucht, ist breitgefächert. Es wird Kulturinteressierte oder Fans geben, die speziell zu Ihrem Programm kommen, aber auch Leute, die einen schönen Tag auf der BUGA 23 verbringen wollen und zufällig dazustoßen. Rilke ist da, wie Sie selbst sagen, nicht leicht zugänglich. Wie möchten Sie diese Herausforderung meistern?

Uns ist klar, dass es quasi Laufkundschaft geben wird, die nicht wegen Rilke oder Samuel Koch kommt. Es wird mit Sicherheit eine Herausforderung, aber eben auch eine Chance sein, die ich derzeit mit dem Musikensemble auslote. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir positiv überraschen können. Momentan stecken wir noch mitten im kreativen Prozess und sind auf Entdeckungsreise. Grundsätzlich glauben wir aber an die Schönheit in der Reduktion. Denn ich bin der Meinung, die Rilke-Texte und die Musik in Kombination mit eigenen Texten und Gedanken können so ein Programm tragen.

Neben Rilke werden Sie also auch eigene Texte vorlesen. Macht das einen Unterschied für Sie?

Ehrlich gesagt war ich überrascht, dass es von Seiten der BUGA 23 auch Interesse an meinen eigenen Texten gab. Ich habe mich natürlich gefreut, aber mich auch gefragt, inwiefern sie neben den Rilke-Texten bestehen können. Auch die Kombination von fremden und eigenen Texten ist neu für mich. Entweder bin ich als Schauspieler auf der Bühne und verkörpere die Texte, Gedanken und die Figuren anderer. Oder ich trete mit eigenem Programm auf. Ich muss noch herausfinden, wie es sich anfühlt, beides zu tun.

Sie haben vorhin die Verbindung von Kultur und Natur als reizvoll bezeichnet. Zur Kultur haben Sie jetzt schon einiges erzählt, was ist Ihr persönlicher Bezug zur Natur?

Also abgesehen davon, dass ich extrem gerne in der Natur bin, ist sie für mich gar nicht so weit entfernt von Kunst und Kultur. Wenn ich ein einfaches Blatt betrachte und mir dessen gewahr werde, dass keines dem anderen gleicht, dann ist das für mich auch Kunst. Und wenn ich mir all die Prozesse vor Augen führe – sei es die Fotosynthese oder die Gewalt der Ozeane –, dann werde ich ehrfürchtig. Nicht zu vergessen sind wir selbst als Menschen ja auch ein Naturphänomen. Es ist unglaublich, welche Prozesse zum Beispiel im Körper ablaufen, wenn jemand Geige spielt. Kurzum: Die Resonanzerfahrungen, die ich draußen in der Natur machen kann, wenn ich mich mit offenen Augen, Ohren und offenem Herzen auf sie einlasse, die kann ich auch in der Kultur machen – bei einem Ballettstück, einem Konzert oder eben beim Lesen eines Rilke-Textes.

Was wäre denn Ihre Traumvorstellung, wie sollen die Menschen Ihre Inszenierung verlassen?

In erster Linie beglückt und beseelt. Ich würde mir ferner wünschen, denen, die selten oder vielleicht auch nie von Rilke gehört haben, ein Fenster zu öffnen. Durch dieses Fenster soll Licht einfallen, frische Luft einströmen und ein Perspektivwechsel möglich sein. Das Ganze soll eine Form der Erfrischung werden. <

Samuel Koch liest Rilke, 24. & 25. August 2023 sowie 19. & 20. September 2023, BUGA 23 – Spinelli-Gelände

BUGA 23

Termin – 14. April bis 08. Oktober 2023

Ort – Spinelli-Park, Luisenpark

Internet – buga23.de

Info! Während der gesamten Laufzeit gibt es auf dem Spinelli-Gelände und im Luisenpark ein vielfältiges Kulturprogramm unter dem Motto „Lebenskunst“. Einen Überblick finden Sie im Veranstaltungskalender auf der Website. Alle Kulturveranstaltungen sowie die Seilbahnfahrten zwischen den Locations sind im Eintrittspreis inbegriffen.



Jenseits von Bullerbü

Die bekanntesten Kultur-Export-Artikel Schwedens? Das sind wohl schwermütige Kommissare, die Band Abba mitsamt ihrer Hologramme und natürlich das Power-Girl der Kinderliteratur, Pippi Langstrumpf. Darüber hinaus hat das skandinavische Land mit nur zehn Millionen Einwohnern eine innovative Theaterzene. Beim Heidelberger Stückemarkt, der in diesem Jahr Schweden zum Gastland auserkoren hat, können die Besucher*innen sie kennenlernen.

› Wenn Pippi Langstrumpf Geburtstag hat, feiert sie kräftig ab – mit Riesenkräpfen und Kakao. Dabei setzt sie sich ihre Tasse umgekehrt auf den Kopf, sodass die süße Flüssigkeit an ihren Schläfen herunterrinnt. Kinderbuchautorin Astrid Lindgren hat vor fast 80 Jahren eine ziemlich subversive Heldin geschaffen, die mit den Mädchen damals zugewiesenen Rollen bricht.

Es ist wohl kein Zufall, dass diese Geschichte aus dem liberalen Schweden kommt. Schließlich ist das Land auch das erste, das ein geschlechtsneutrales Personalpronomen in seine Sprache eingeführt hat: „hen“ entstand aus dem männlichen „han“ (er) und dem weiblichen „hon“ (sie). Offenheit für Neues und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel sind Grundsätze, die für das schwedische Theater ebenfalls gelten.

Heidelberger Stückemarkt

Termin – 28. April bis 07. Mai 2023

Orte – Theater Heidelberg, Zwinger 1 und 3

Internet – www.theaterheidelberg.de

Frisch aus Stockholm —

„Amublans“ ist eine Kooperation zwischen dem Königlichen Dramatischen Theater, dem Dramaten, und der freien Gruppe „Lumor“.

Gerade das dortige Kinder- und Jugendtheater nimmt seit jeher eine Vorreiterrolle ein. Auf der einen Seite schöpft es aus einem reichen Fundus, zum Beispiel den Klassikern wie Pippi Langstrumpf und den dänischen Märchen von Hans Christian Andersen. Auf der anderen Seite boomt aber auch die Produktion von neuen Stücken für Heranwachsende. Die Autor*innen brechen Tabus und scheuen selbst vor heiklen Themen nicht zurück, ob Scheidung der Eltern, Mobbing, Einsamkeit oder Schulprobleme. Bereits in den 1980er-Jahren entwickelten die Macher*innen über die herkömmliche realistische Spieltradition hinaus ein poetisches Theater.

Ebenso bemerkenswert ist, dass das schwedische Kinder- und Jugendtheater keine Generationengrenzen kennt. Die Theatersäle füllen sich nicht nur mit der eigentlichen Zielgruppe. „Die Aufführungen werden genauso selbstverständlich von Erwachsenen besucht“, schwärmt Jürgen Popig, Chefdramaturg am Heidelberger Theater. Ein Protagonist in diesem Bereich, das Backa Teater aus Göteborg, wird beim Stückemarkt ein Gastspiel aufführen. Es spaltete sich in den 1970er-Jahren vom Stadttheater ab und zeigt seine Kinder- und Jugendstücke auch im Abendprogramm, sodass sogar Erwachsene ohne ihren Nachwuchs sie besuchen.

Als weiterer Export aus Schweden ist „Amublans“ geplant. Das Stück handelt von häuslicher Gewalt und ist eine Kooperation zwischen dem Königlichen Dramatischen Theater, dem Dramaten, in Stockholm und der freien Gruppe „Lumor“. Die Performance-Compagnie wurde von der preisgekrönten Theaterautorin und Regisseurin Paula Stenström Öhman und dem Schauspieler und Regisseur Oskar Thunberg gegründet. Letzterer ist bei uns aus Krimiserien wie „Hanna Svensson“ und „Kommissar Beck“ bekannt.

Von den großen Namen der Vergangenheit im schwedischen Film und Theater, wie August Strindberg, Ingmar Bergman und dem erst im vergangenen Jahr verstorbenen Lars Nören, löst sich die junge Theatergeneration inzwischen ab – auch im Erwachsenenbereich. „Es ist nicht alles grau und trist“, betont die Produktionsleiterin des Heidelberger Stückemarktes Lisa Koenen. Sexuelle Orientierung, Selbstverwirklichung, Darstellung von Körperlichkeit und Körperbildern spielten in den neuen Texten eine immer wichtigere Rolle. Und nicht nur in Schweden: Auch die deutschsprachigen Bewerbungen für den diesjährigen Autor*innenpreis fokussierten sich auf das eigene Ich und die Diversität. „Trotzdem sind einige schwedische Theater hier schon ein bisschen weiter als wir“, glaubt Koenen.

Identitätsfragen müssen nicht zwangsläufig eine ernste Angelegenheit sein, sondern werden teilweise sehr humorvoll behandelt. Im Gastspiel „Die Katze Eleonore“ des Staatsschauspiels Dresden stellt die Hauptfigur, eine Immobilienmaklerin, fest, dass sie eine Katze ist. Sie beginnt nachts zu jagen, ein Fell zu tragen und zieht sich von ihren Mitmenschen zurück.

Mehr Vielfalt und Diversität – diesen Zielen öffnet sich der Heidelberger Stückemarkt in diesem Jahr ganz besonders. So haben Autor*innen die Gelegenheit, für den Wettbewerb Werke einzureichen, die sie nicht auf Deutsch geschrieben haben, die aber übersetzt wurden. Und bunte Partys zum Abtanzen sind ebenfalls geplant. <

NICHT VERPASSEN!

Pirsch — Mit der Premiere des Siegerstücks vom vergangenen Jahr startet der Stückemarkt. Ivana Sokola führt darin in das Milieu von Dorf- und Stadtfesten, von Kirmes und Karneval. Marinka kehrt nach Jahren in ihren Heimatort zurück, um sich dafür zu rächen, was ihr hinter Buden und Lichtern angetan wurde.

28.04.2023, 20 Uhr, Theater HD, Marguerre-Saal

Oma Monika – was war? — Monika ist eine liebenswerte Oma. Gemeinsam mit ihrem Enkel löst sie gerne Kreuzworträtsel. Doch immer öfter fallen ihr die Wörter nicht mehr ein und plötzlich verwechselt sie sogar nahe Verwandte. Die Hauptrolle in der Inszenierung des Jungen Ensembles Stuttgart spielt die ehemalige Chefin des Mannheimer Schnawwl, Brigitte Dethier. Bei den Mülheimer Theatertagen erhielt Autor Milan Gather den KinderStückePreis dafür.

02.05.2023, 11 Uhr, Theater HD, Zwinger 3

Adern — Tirol, 1953. Aloisia, eine alleinstehende Mutter, findet durch eine Annonce einen neuen Vater für ihre Tochter. Rudolf arbeitet im Bergwerk und hat ebenfalls eine Kinderschar zu versorgen. In einem Häuschen startet die Patchwork-Familie ein gemeinsames Leben. Die österreichische Autorin Lisa Wentz schildert in der Produktion des Wiener Burgtheaters facettenreich die Nachkriegszeit, als das Radio noch obligatorisch war und der Fernseher nur sporadisch funktionierte.

03.05.2023, 20.30 Uhr, Theater HD, Marguerre-Saal

Wie alles endet — Eine Theatervorstellung endet, wenn sich der Vorhang senkt, aber wie erkennt man das Ende der Welt? Mit viel Humor beschreibt die chilenische Dramatikerin Manuela Infante die drohende Apokalypse: Drei Frauen erwarten den Untergang und bereiten dafür eine Rede vor. Eine Inszenierung des Theaters Basel.

04.05.2023, 18.30 Uhr, Theater HD, Alter Saal

Auf den Spuren der

Die Schwetzingener SWR Festspiele stehen 2023 unter dem Motto „Vanitas“ und reagieren damit auf die Krisen unserer Zeit. Mehr als 45 Veranstaltungen bieten hochkarätige Musiktheater- und Konzertproduktionen in den Sälen des Schwetzingener Schlosses, in Speyer und erstmals in Ketsch.



Spiel mit der Vergänglichkeit
 — Szenenbild aus der Masque
 „Cupid and Death“ und ein
 Stillleben des spanischen Malers
 Juan Sánchez Cotán (1560–1627).

› Es ist wohl das berühmteste Violoncello der Welt und seine Geschichte so unglaublich, dass Wolf Wondratschek daraus einen Roman machte. Gebaut wurde es 1711 in Cremona vom legendären Antonio Stradivari, seinen Namen hat es von einem für seine Eskapaden berühmten Virtuosen, der es einst spielte: „Mara“, mehr als 300 Jahre alt, ist mit seinen Besitzern mehrfach um die Welt gereist und bei einem Schiffsunglück im Rio de la Plata fast ums Leben gekommen. Wie es schließlich auf wundersame Weise überlebte, lässt der Autor das Instrument selbst erzählen und liefert nebenbei, wie es Fritz J. Radtatz ausdrückte, „eine kleine Kulturgeschichte“ und eine „Liebeserklärung an die Musik“.

Bei den Schwetzingener Festspielen liest Wolf Wondratschek aus diesem zauberhaften Roman und das Mara erklingt, gespielt von Christian Poltéra, der es 2012 von seinem Lehrer Heinrich Schiff übernehmen durfte. Der Schweizer Cellist gehört zu den besten seiner Zunft und ist in dieser Festspielsaison Residenzkünstler in Schwetzingen. Poltéra ist Kammermusiker aus Leidenschaft. Seine drei exquisiten Programme sind sorgfältig konzipiert. Einen Duoabend mit Werken von Brahms, Schumann, Liszt und Chopin gestaltet er gemeinsam mit dem holländischen Pianisten Ronald Brautigam. Dieser spielt, ganz im Sinne einer historisch informierten Interpretation, Hammerklavier; das Stradivarius wird mit Darmsaiten bespannt sein und seinen unverwechselbaren Klang entfalten, „unaufdringlich, aber sehr präsent“, wie ihn Christian Poltéra beschreibt.

Eine Sternstunde der Kammermusik erwartet das Schwetzingener Festspiel-Publikum, wenn der Celist gemeinsam mit seiner Frau, der preisgekrönten Geigerin Esther Hoppe, dem französischen Klarinettenisten Pascal Moraguès und dem finnischen Pianisten Juho Pohjonen zwei grandiose Werke aufführen wird: Schuberts großes Klaviertrio in B-Dur, ein Gipfelwerk romantischer Kammermusik, und das „Quatuor pour la fin du temps“ von Olivier Messiaen. Das „Quartett auf das Ende der Zeit“ gehört zu den bedeutendsten Kammermusikwerken des 20. Jahrhunderts. Uraufgeführt wurde es am 15. Januar 1941 in einem deutschen Kriegsgefangenenlager in Görlitz, in dem der Komponist und die Interpreten der Uraufführung interniert waren. In seiner musikalischen Auseinandersetzung mit apokalyptischen Texten gehört es zu den intensivsten Werken des französischen Komponisten und legt Zeugnis davon ab, dass Musik auch in Zeiten von Krieg und menschlicher Not Hoffnung und Zuversicht entfalten kann.

Zeiten, wie wir sie, nach Jahren des Friedens in Europa und stetig wachsenden Wohlstands, seit Putins Einmarsch in die Ukraine vor einem Jahr nun wieder erleben. Doch schon mit der Pandemie wurde die Vergänglichkeit allen Seins schmerzhaft bewusst. Und die alarmierenden Entwicklungen des menschengemachten Klimawandels kann kaum jemand noch ausblenden.

Vergänglichkeit →

Was aber hat all dies mit einem Musikfestival zu tun? Soll Musik nicht unterhalten, die Sorgen und Probleme des Alltags wenigstens für Momente vergessen machen? Doch, das soll sie, aber sie kann und soll auch mehr: trösten, Gemeinschaft stiften, aber auch zum Nachdenken anregen.

Der Blick in die Geschichte lehrt uns, dass in Zeiten tiefgreifender Krisen das Nachdenken über die Endlichkeit des Lebens an Bedeutung gewinnt und die Kunst sich oft als Seismograf der Wirklichkeit erweist. So finden wir etwa in der Zeit der großen Pestepidemien und nach den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges vor allem in der Bildenden Kunst des Barockzeitalters eine Fülle von Vanitas-Motiven: Skelette, Totenschädel, Sanduhren, Kerzen, Münzen, Schmuck, verwelkende Blumen und Früchte sind Sinnbilder für Eitelkeit und Vergänglichkeit menschlichen Lebens. Auch Musikinstrumente und Notenblätter sind beliebte Vanitas-Sujets, ist die Musik doch eine flüchtige Kunst, denn der Klang vergeht im Moment seines Entstehens.

Das umfangreiche Programm dieses Festspieljahrgangs vermittelt einen Eindruck davon, wie sich Komponisten in den vergangenen Jahrhunderten mit der Vergänglichkeit schöpferisch auseinandergesetzt haben. So stellt das Vokalensemble La Venexiana Werke von Claudio Monteverdi vor, die dieser unter dem Eindruck der Pest in Venedig komponiert hat. Concerto de' Cavalieri mit Dorothee Miels als Solistin komponiert ein Programm um allegorische Figuren aus der Musikgeschichte, die Eitelkeit und Vergeblichkeit menschlichen Strebens verkörpern. Mit der Masque „Cupid and Death“ wird ein vergessenes Genre in einer szenischen Produktion des französischen Ensemble Correspondances zurück auf die Bühne geholt, eine ausgesprochen unterhaltsame Parabel auf eine aus den Fugen geratene Welt. Die Zauber-Oper „Zemira e Azor“ von André-Ernest-Modeste Grétry – ein Renner im musikalischen Europa des 18. Jahrhunderts – kehrt nach 250 Jahren in einer Koproduktion mit dem Nationaltheater Mannheim zurück nach Schwetzingen und verspricht beste musikalische Unterhaltung.

Die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit menschlichen Lebens, mit dem Tod, findet bis in die jüngste Gegenwart künstlerischen Niederschlag, oft mit politischen oder persönlichen Akzenten. Isabel Mundrys Oper „Im Dickicht“ kreist um die Thematik eines gewaltsamen Todes, der Liederzyklus von Wolfgang Rihm, den Georg Nigl singen wird, reflektiert die Erfahrung schwerer Krankheit. Salvatore Sciarrinos abendfüllendes Werk „Vanitas. Natura morta in un atto“ wiederum greift Textfragmente aus der Blütezeit der barocken Vanitas-Literatur auf. Ein opulentes Fest der Musik also erwartet die Besucherinnen und Besucher im Frühjahr und setzt – sekundiert vom blühenden Schwetzingen Schlossgarten – der Vergänglichkeit ein Momentum von Gemeinsamkeit und Freude entgegen. <

NICHT VERPASSEN!

Im Dickicht — Die Erzählung „Im Dickicht“ des japanischen Autors Ryunosuke Akutagawa bildet die Grundlage für ein neues Musiktheaterwerk von Isabel Mundry, einer der profiliertesten Komponistinnen der Gegenwart, die mit dem Librettisten Klaus Händl einen kongenialen Partner für diesen Stoff gefunden hat.

28. April, 19 Uhr & 30. April 2023, 18 Uhr, Rokokotheater/Schloss

Tetzlaff Quartett & Sarah Maria Sun — Das renommierte Tetzlaff Quartett und die Sopranistin Sarah Maria Sun präsentieren Kompositionen und Bearbeitungen für Streichquartett mit Singstimme von Franz Schubert und Arnold Schönberg.

05. Mai 2023, 19.30 Uhr, Mozartsaal/Schloss

Vanitas Vanitatum — Ein Konzertprogramm über die Flüchtigkeit des Lebens: Das Basler Ensemble Voces Suaves präsentiert Vokal- und Instrumentalwerke des 17. Jahrhunderts von Giacomo Carissimi, Giovanni Girolamo Kapsberger, Claudio Monteverdi und anderen.

21. Mai 2023, 19.30 Uhr, St. Sebastian, Ketsch

Tamara Stefanovich — Die vielfach preisgekrönte Musikerin lädt zu einem Klavierabend voller Kontraste, in dem Ludwig van Beethoven und György Ligeti in den pianistischen Dialog treten. Dazu gibt es Werke von Claude Debussy und Sergej Rachmaninow und anderen.

24. Mai 2023, 19.30 Uhr, Mozartsaal/Schloss

Schwetzingen SWR Festspiele 2023 – Motto „Vanitas“

Termin – 28. April bis 28. Mai 2023

Spielorte – Schloss Schwetzingen / Dreifaltigkeitskirche, Speyer / St. Sebastian, Kulturkirche Ketsch

Internet – www.schwetzingen-swr-festspiele.de

Tickets – www.swrclassicservice.de

Tip! – Alle Konzerte zum Nachhören auf www.swrclassic.de

Fiesta im Feierabend haus



Peter Shub

In dieser Saison ist erstmals ein kleines, aber feines Festival Bestandteil des BASf-Konzertprogramms. Neugierige und Unerchrockene dürfen sich freuen auf Unerwartetes und Unerhörtes und auf Veranstaltungen, die in besonderer Weise mit dem Raum des Feierabendhauses spielen.

› Stellvertretend hierfür steht der Auftakt mit dem **Orchester im Treppenhaus**. Das in Hannover ansässige Ensemble hat die Einschränkungen durch die Pandemie zum Anlass genommen, sich Gedanken über die Grenzen des Live-Ereignisses zu machen. In dem Konzertexperiment „Circling Realities“ werden auf den Boden projizierte Lichtkreise, in deren Radius sich alle Beteiligten gleichermaßen frei wie begrenzt bewegen können, zum Symbol von Trennung und Gemeinschaft. Musiker*innen und Besucher*innen erfahren so unmittelbar am eigenen Körper, wie sich Isolation und Vereinzelung auswirken können.

Sie ist es gewohnt, mit ihrer markanten Stimme die Menschen zum Tanzen zu bringen. Er gehört zu den feinsinnigsten Pianisten der Klassikszene. Beide zählen zu den herausragenden Protagonist*innen ihres jeweiligen Genres – jetzt erkunden sie gemeinsam Neuland. Bei einem Konzert in Paris im Herbst 2020 bat **Angélique Kidjo** den Pianisten **Alexandre Tharaud** spontan auf die Bühne, um mit ihr zusammen einen Titel von Charles Aznavour zu interpretieren. Eine Erfahrung, die beide darin bestärkte, diesen Weg weiterzugehen. Das verbindende Element ist dabei die französische Sprache. So überrascht es nicht, dass sich die mit vier Grammys ausgezeichnete Sängerin aus Benin und der ARD-Preisträger für ihr erstes gemeinsames Projekt „Les mots d’amour“ eine exquisite Auswahl an Chansons von Josephine Baker und Edith Piaf, Georges Brassens und Serge Gainsbourg zusammengestellt haben.

Die Frage, ob man im Konzertsaal lachen darf, stellt sich eigentlich gar nicht. Schließlich ist die Musikgeschichte reich an komischen Momenten, von Wolfgang Amadeus Mozarts „Musikalischem Spaß“ bis zu Paul Hindemiths „Ouvertüre zum Fliegenden Holländer, wie sie eine schlechte Kurkapelle morgens um 7 am Brunnen vom Blatt spielt“. Da einem in den Wirren der letzten Zeit das Lachen mitunter im Halse stecken blieb, hat das **Delian Quartett** eine Medizin gegen den Blues entwickelt, einen musikalischen Glücksmacher für alle. Mit von der Partie

ist eine Ikone der Clownskunst: Der Amerikaner **Peter Shub**, mit abgewetztem Trenchcoat und dem imaginären Hund an der real existierenden Leine weltweit bekannt geworden, erschafft Augenblicke voll Poesie und Witz. Im Frühling 2023 erlebt das Programm „Sidekick“, das im Finale in einem veritablen Ballett des Publikums gipfelt, seinen Stapellauf.

Auch für das junge Publikum ist etwas dabei. In dem Stück „Zum Beispiel Bienen“ erforscht das Berliner Theaterkollektiv **Die Ordnung Der Dinge** die geheimnisvolle Welt der Insekten. Auf spielerische Weise kombiniert die Produktion Musik, Schauspiel, Soundinstallation und Tanzperformance. Während eine Off-Stimme Informationen zum Verhalten der Bienen beisteuert, demonstriert das Ensemble mit flauschigen Kostümen die komplexen Arbeitsabläufe in einem Bienenstock. Es gilt, die Temperatur bei exakt 35 Grad zu halten, Larven zu füttern, die Qualität des Honigs zu kontrollieren und die Wohnung zu fegen. Auch das Publikum stimmt mit Ratschen, Klettband oder Kämmen ins Insektenkonzert mit ein. Und am Ende wissen alle mehr über einen ganz besonderen Kosmos.

Zum Abschluss des Festivals vereint sich in zwei Konzerten ein beeindruckendes Aufgebot namhafter Künstler*innen aus Pop und Jazz zu Formationen mit Seltenheitswert. Der Crossover-spezialist Mihalj Kekenj alias **MIKI** hat sich für das Gastspiel seines **Takeover!-Ensembles** keinen Geringeren als **Max Mutzke** eingeladen. Und der österreichische Gitarrenvirtuose **Wolfgang Muthspiel** bildet mit Pianist **Colin Vallon** und Trompeter **Mario Rom** ein ungewöhnlich besetztes Jazztrio, das kammermusikalische Intimität mit rhythmischer Kraft verbindet. <

BASf-Festival

Termin – 11. bis 19. März 2023

Ort – BASf-Feierabendhaus, Ludwigshafen

Internet – www.basf.de/kultur

OHNE SCHEUKLAPPEN

Line-up vom Feinsten –
*Phoenix (links) und Interpol (rechts) sind
 beim Maifeld Derby 2023 mit dabei, ebenso
 die israelische Rapperin Noga Erez.*



Maifeld Derby

Termin – 16. bis 18. Juni 2023
Ort – Maimarktgelände, Mannheim
Internet – www.maifeld-derby.de

Keine Festivalsaison ohne das Maifeld Derby – auch in diesem Jahr steht ein hochkarätiges Line-up aus Newcomer*innen und großen Namen in den Startlöchern. Ein liebevoll kuratiertes Programm mit über 60 Künstler*innen lädt an 3 Tagen und Nächten zum Feiern nach Mannheim ein.

› Gleich zwei Coups konnten die Festivalmacher für die zwölfte Ausgabe des Maifeld Derbys schon landen. Die Post-Punker Interpol aus New York, die seit ihrem Debütalbum „Turn On The Bright Lights“ im Jahr 2002 ihren ganz eigenen melancholischen Gitarren-Sound geprägt haben, und die französischen Phoenix geben sich als Headliner die Ehre. Bekannt sind die Hits der Letzteren nicht nur von verschwitzten Indie-Pop-Dancefloors der 2000er-bis 2010er-Jahre, sondern auch aus Filmklassikern wie „Lost in Translation“ oder „Marie Antoinette“. Denn Regisseurin Sofia Coppola, privat mit Phoenix-Leadsänger Thomas Mars liiert, hat regelmäßig Songs der Band in ihren Werken verwirrt. „Ihre Deutschland-Auftritte sind rar und es ist das allererste Mal überhaupt, dass sie so ein kleines, unabhängiges Festival bespielen. Eine große Ehre für das Mannheimer Maifeld Derby“, freut sich Festivalgründer Timo Kumpf.

Etwas über die Hälfte des Programms steht bereits. Zusätzlich zum Auftritt von etablierten Größen wird das Maifeld auch in diesem Jahr wieder seinem Ruf als Talentscout gerecht. Ein feines Radar der Macher*innen für neue Trends zieht sich wie ein roter Faden durch die Festivalhistorie. „Wir haben beispielsweise die aus Pakistan stammende Arooj Aftab gebucht, als sie noch gänzlich unbekannt war und weder Plattenlabel noch

Agentur in Europa hatte“, erinnert sich Kumpf. „Ein Jahr später trat sie bei uns auf mit einem Grammy für die ‚Best Global Music Performance‘ im Gepäck.“

Natürlich zeichnet sich auch die zwölfte Ausgabe des Festivals durch Diversität aus. Für Kumpf und sein Team aber weniger Agenda als Selbstverständlichkeit: „Unsere Programmgestaltung wäre gar nicht anders denkbar. Authentische Musik hängt nicht von Herkunft oder Geschlecht ab, sondern durch diese Faktoren wird sie nur noch interessanter und facettenreicher“, ist Kumpf überzeugt. Im Laufe der letzten Jahre reiste das Maifeld Derby auf Einladung unter anderem nach Kanada, Spanien, Dänemark, England und zuletzt Israel, um dort neue internationale Talente vorgestellt zu bekommen. So finden sich 2023 erstmals zwei Künstlerinnen aus Israel im Programm: AGAT gibt ihr Deutschland-Debüt und Noga Erez steht womöglich diesen Sommer der ganz große Durchbruch bevor. Niemand Geringeres als Billie Eilish schwärmt regelmäßig öffentlich von der Rapperin und Produzentin. Weiterhin lässt sich das Maifeld Derby auch nicht von Genres eingrenzen. Vom Klavierkonzert bis hin zur schweißtreibenden Punkrock-Show war schon alles vertreten. Und auch 2023 gibt es keine musikalischen Scheuklappen.

Aber wo bleibt denn da die Regionalität? – Die gibt's natürlich auch! Bier aus Weinheim, Wein aus der Pfalz und alle Foodtrucks vertreten hier gastronomische Jungunternehmer*innen aus Mannheim. Nicht zu vergessen die Local Artists. Künstler*innen aus der Region stehen natürlich auch auf dem Programm. Hier hat Gringo Mayer versucht Hochdeutsch zu singen, bevor er dann zum Durchbruch im letzten Jahr so „gsunge hot, wie em de Schnawwel gwachse is“. <

„Sigurd und Brynhild haben nicht nur ein kurzes Techtelmechtel“

Frauen-Power in Worms: Zum ersten Mal gibt es bei den Nibelungen-Festspielen eine weibliche Doppelspitze. Die international renommierte Autorin Maria Milisavljević (rechts im Bild) hat das Stück „Brynhild“ geschrieben, das die bekannte Regisseurin Pinar Karabulut inszenieren wird. Wir sprachen mit beiden über die Faszination des alten Mythos und über Geschichten darin, die bis heute verborgen geblieben sind.



› Frau Milisavljević, Sie beziehen sich in „Brynhild“ auf die Mythen des Nibelungenliedes und auf nordische Sagen. Was fasziniert Sie daran?

Genau, ich beziehe mich auf die Liederreda, aber auch die Völsunga Saga. Beide entstanden, wie das Nibelungenlied, im 13. Jahrhundert beziehungsweise wurden zu diesem Zeitpunkt erstmalig niedergeschrieben – aber eben an sehr unterschiedlichen Orten. Vorher waren es Gesänge und Legenden, die man sich erzählte. Das Spannende ist, dass all diese Texte ähnliche, aber eben nicht deckungsgleiche Geschichten erzählen. Ich frage mich, welchen Stellenwert sie für die Gesellschaft, aber auch die Sehnsüchte und Lebensweisen der Menschen gehabt haben.

Männliche Heroen, wie sie dort beschrieben werden, passen eigentlich nicht mehr in die moderne Welt. Männer dürfen heute auch mal weinen und gehen in Elternzeit. Ist Sigurd in Ihrem Stück anders, als wir ihn aus dem Epos kennen?

Sigurd ist genauso, wie wir ihn kennen. Nur er erlebt etwas mehr, als im Nibelungenlied und der Liederreda niedergeschrieben ist. Liest man die Völsunga Saga, fällt auf, dass ganze Kapitel zwischen der ersten Begegnung Sigurds und Brynhilds und der erneuten Erwähnung Brynhilds – dann schon in Worms – liegen. Beide versprechen sich einander, Brynhild zieht in den Krieg, Sigurd wartet auf sie, sie heiraten, werden

Eltern. Kapitel, die, wie die Wissenschaft glaubt, aus der Edda herausgerissen wurden. Die Frage ist also nicht, braucht es einen neuen Sigurd, sondern, warum findet der Familienvater keine Erwähnung in Edda und Nibelungenlied.

Ist die Beziehung zwischen Sigurd und Brynhild toxisch?

Nein, die Beziehung der beiden ist sehr liebevoll. Sie haben Respekt und Verständnis füreinander. Beide leben entlang Erwartungen von außen, sei es das heldenhafte Drachentöter-Dasein oder das Leben als kriegsverliebte Walküre. Diesen Rahmen können beide gemeinsam sprengen. Sie entscheiden sich für ein Leben abseits von Töten und Krieg. Zumindest versuchen sie dies.

In welcher Weise?

Wie schon oben gesagt, passieren hier die Dinge, die aus der Liederreda gerissen wurden und es gar nicht erst in das Nibelungenlied schafften: die Liebe zwischen Brynhild und Sigurd, die nicht nur ein kurzes Techtelmechtel war, ihre Entscheidung, Eltern zu werden, obwohl sie in einer Welt aus Krieg und Blutvergießen leben, der Lauf der Geschichte (den wir alle kennen), der etwas anderes für sie vorsieht, und letztendlich die Intrigen und Geheimnisse, die auch Teil dieser Geschichte sind und sie zur Tragödie machen.

Frau Karabulut, was gefällt Ihnen an „Brynhild“ von Maria Milisavljević?

Mir gefällt, wie Maria mit den alten Rollenklischees und Heldegengeschichten bricht. Aus dem Verhältnis von Sigurd und Brynhild entwickelt sie eine echte Liebesbeziehung und Partnerschaft. Gemeinsam rebellieren sie gegen die Erwartungen von außen, wie sie zu sein und was sie zu tun haben.

Was ist das Besondere, ein Open-Air-Stück zu inszenieren?

Im Sommer 2021 habe ich open air die Oper GREEK von Turnage an der Deutschen Oper Berlin inszeniert. Es war eine tolle, unmittelbare Erfahrung, so zu arbeiten. Unter freiem Himmel musst du andere Fantasien und andere Bilder als in einem dunklen Guckkastentheater erfinden, darauf freue ich mich.

Und Sie, Frau Milisavljević, hatten Sie, als Sie das Stück geschrieben haben, das Setting in Worms mit der Open-Air-Bühne vor dem Dom im Kopf oder spielen solche Kriterien beim Schreibprozess keine Rolle?

Oh, doch, das Setting in Worms spielt eine große Rolle, sowohl für den Inhalt als auch für die Form. Denn hier ist alles möglich. Szenen dürfen groß sein, genauso wie Gefühle und Bilder. Das macht großen Spaß beim Schreiben!

Frau Karabulut, zum ersten Mal sind in Worms sowohl Text als auch Regie in weiblicher Hand. Wird das etwas am Charakter der Nibelungen-Festspiele ändern?

Ich selbst bezeichne mich als praktizierende Feministin: Wir müssen über Feminismus sprechen, aber ganz wichtig ist es auch, feministisch zu handeln. Mit Ausnahme von Daniel Murrena, der für die Musik zuständig ist, besteht das Regieteam nur aus Frauen. Die langjährige Zusammenarbeit mit Bühnenbildnerin Michela Flück, Kostümbildnerin Teresa Vergheo und Video-Künstlerin Susanne Steinmassl wird auch in Worms zu einer klar feministischen Inszenierung führen, die unsere Lebensrealitäten in Frage stellen wird. <

Nibelungen-Festspiele

Termin – 07. bis 23. Juli 2023

Ort – Wormser Dom

Internet – www.nibelungenfestspiele.de



Die Zeit vergeht. Eine Floskel, aber dennoch wahr. Die Zeit vergeht, und wie sie vergeht, das zeigt das MARCHIVUM wie kaum ein anderer Ort in Mannheim. Mitte März ist Mannheims Archiv, Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung, wie sich das MARCHIVUM im Zusatz nennt, am Standort in der Neckarstadt-West bereits fünf Jahre zu finden. Fünf Jahre, in denen viel passiert ist und immer neue Attraktionen des Archivs, Ausstellungs-, Veranstaltungsortes hinzugekommen sind. Auch wenn fünf Jahre ein Wimpernschlag sind angesichts der bewegten Geschichte des ehemaligen Bunker-Gebäudes und der geschichtsträchtigen Akten, die hier lagern. Zeit für einen kleinen Überblick, was in diesem Haus alles erinnert und erlebt werden kann, ist es allemal.



NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM

Was verändert sich, wenn eine Demokratie von einer Diktatur zerstört wird? Und wie kann Demokratie danach wieder gelingen? Die multimediale und interaktive Dauerausstellung „Was hat das mit mir zu tun?“ erzählt die historische Entwicklung in Mannheim während der NS-Diktatur. Gleichzeitig weitet sie die Perspektive auf das Davor und Danach und nimmt die Lebensschicksale von Opfern wie Täter*innen in den Blick. Medieninstallationen thematisieren etwa die gesellschaftliche Gleichschaltung oder einzelne Schicksale von Menschen, die zu Opfern des Regimes wurden. Der Opfer der Shoa wird in einem eigenen Raum gedacht. Digitale Zeitstrahle und Vertiefungsstationen in allen Ausstellungskapiteln helfen, die historischen Ereignisse einzuordnen.

Seit Dezember 2022 ist die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums auf einer Fläche von rund 600 Quadratmetern untergebracht. Neben der multimedialen Schau gehört ein Rechercheraum sowie ein Seminarraum für Schulklassen und andere Gruppen, die tiefer in die Materie einsteigen wollen, dazu. Ein weiterer Raum erzählt die Geschichte des Bunkers während des Kriegs bis zur Nachkriegszeit, als er zunächst als Ersatz für verlorenen Wohnraum erhalten musste und später infolge des Kalten Kriegs zum ABC-Bunker ausgebaut wurde.



STADTARCHIV

Bereits 1907 wurde das Mannheimer Stadtarchiv vom ersten Stadtarchivar Friedrich Walter gegründet. Seit Beginn widmet es sich nicht nur der klassischen Aufgabe des Archivierens, sondern erforscht und vermittelt aktiv Stadtgeschichte. Der Archivbereich verfügt über einen Bestand, der mehr als 15 laufende Regalkilometer füllt. Das MARCHIVUM kann mit Fug und Recht als Gedächtnis der Stadt tituliert werden. Von den offiziellen städtischen Amtsbüchern, die ab dem Jahr 1660 übermittelt sind, über alte Karten und Pläne bis hin zu Nachlässen wichtiger Mannheimer Persönlichkeiten wird hier alles verwahrt. Ob Schriftzeugnisse, Akten, Bilder, Druckwerke, Filme, Unterlagen aus digitalen Systemen oder andere Dokumente – sie alle künden von historischen Weichenstellungen und von dem, was einmal Stadtgespräch gewesen ist. Das MARCHIVUM ist das zentrale analoge und digitale Archiv Mannheims. Es übernimmt Unterlagen aus der Stadtverwaltung und dokumentiert darüber hinaus das städtische Leben in all seinen Facetten. Auch Dokumente von privater Seite sowie von Firmen, Vereinen und anderen Institutionen sind Teil der Archiv-Sammlung.

MARCHIVUM

Ort – Archivplatz 1, Mannheim

Öffnungszeiten – Di, Do bis So, 10–18 Uhr,
Mi 10–20 Uhr (Ausstellungen), abweichende
Öffnungszeiten des Archivbereichs

Internet – www.marchivum.de,

Anmeldung zum Newsletter über die Website

GEDÄCHTNIS DER STADT

FORSCHUNGSZENTRUM

Das MARCHIVUM ist der zentrale Anlaufpunkt zur Erkundung der Mannheimer Stadt- und Regionalgeschichte. Es unterstützt Forschungsvorhaben und macht Dokumente zugänglich. Darüber hinaus forschen die Mitarbeitenden hier an wissenschaftlichen Projekten zur Stadtgeschichte. Mit den Lesesälen, der stadtgeschichtlichen Ausstellung und dem NS-Dokumentationszentrum sowie einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit möchte es ein lebendiger Lern- und Begegnungsort für Laien und Expert*innen sein. Regelmäßige Vorträge, Führungen und andere Veranstaltungen rund um die Mannheimer Stadt- und Regionalgeschichte gehören zum festen Programm des Hauses. Und auch ein Besuch des MARCHIVUM-Blogs auf der Website lohnt sich – hier werden regelmäßig interessante Beiträge rund um die Mannheimer Stadtgeschichte gepostet.



STADTGESCHICHTLICHE AUSSTELLUNG

Kaum jemand weiß so gut über die Geschichte Mannheims Bescheid wie die Mitarbeiter*innen des MARCHIVUMs und nirgendwo gibt es mehr zeitgeschichtliche Dokumente. Eine Ausstellung zur Mannheimer Stadtgeschichte könnte so nirgendwo besser aufgehoben sein. Die Ausstellung „Typisch Mannheim!“ zeichnet die mehr als 400 Jahre Historie Mannheims nach. Der Bogen reicht von der Gründung der Stadt 1606/07 bis hin zur Gegenwart. Auf mehr als 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche können die Besucher*innen die großen und kleinen Geschichten, die Mannheims Identität bis heute prägen, multi-medial und interaktiv erleben.

VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Ob Lesung, Vortrag oder Ausstellungseröffnung, wissenschaftliche Debatte oder niederschwellig aufbereitete Lokalgeschichte – das MARCHIVUM gibt halbjährlich sein Veranstaltungsprogramm heraus. Zumeist mittwochabends um 18 Uhr finden Veranstaltungen im Friedrich-Walter-Saal im 6. Obergeschoss des Hauses statt, von dem aus man eine beeindruckende Aussicht über die Neckarstadt und die Quadrate hat. Für alle, denen es mal zeitlich zu eng wird, steht bei fast allen Terminen ein Livestream zur Verfügung, der auch noch bis zu einer Woche später nachträglich auf der Website abgerufen werden kann.

DAS GEBÄUDE

Das MARCHIVUM-Gebäude war einst der größte Hochbunker Mannheims, erbaut 1940–1943, im Rahmen des reichsweiten Bunkerbauprogramms für jene Städte, die im Zweiten Weltkrieg etwa wegen ihrer Industrie von Luftangriffen bedroht waren. Der sechsgeschossige Stahlbetonbau, bestehend aus Unter- und Erdgeschoss sowie vier Obergeschossen, konnte bis zu 7.500 Personen aufnehmen. 2016 startete der Umbau des denkmalgeschützten Baus zum MARCHIVUM. Auf den Bunker wurden zwei neue verglaste Stockwerke für Büros, Lesesäle, das Digitalisierungszentrum und den Vortragssaal aufgesetzt. Die Bunkergeschosse, in denen Magazine und Ausstellungsflächen untergebracht sind, blieben fensterlos und bieten aufgrund ihrer dicken Mauern klimatisch optimale Verhältnisse zur Aufbewahrung von Dokumenten. Das Gebäude wurde in das Förderprogramm des Bundes „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen.“





Von antiker Badekultur über prachtvolle Öfen und Fontänen bis hin zu raffinierten Feuerwerken – die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg widmen ihr Themenjahr den Elementen Feuer und Wasser. Und sie zeigen, dass sich der Adel nicht mit der Bändigung der Elemente begnügte, sondern sie nach allen Regeln der Kunst inszenierte.

„Feuer und Wasser“ Themenjahr 2023

Orte – Schloss und Schlossgarten Schwetzingen, Schloss Heidelberg, Schloss Mannheim und viele andere historische Orte und Monumente in Baden-Württemberg

Internet – www.schloesser-und-gaerten.de



› Feuer und Wasser sind Grundelemente der bildlichen Ausstattung vieler Schlösser und Klöster – nicht selten in allegorischer Form: Fresken, Skulpturen und Stuckaturen zeigen vielfach Flussgötter und Wassernymphen. Ein anderes Beispiel ist Vulcanus, der Gott des Feuers und der Waffenschmiede – für die militärisch aktiven Barockfürsten eine symbolträchtige Figur. Abstrakt finden sich züngelnde Flammen und mäandernde Wasserläufe auch in mancher Dekoration wieder.

Das feinmaschige Netz aus Röhren und Kanälen bildet die eigentliche Lebensader von vielen der großen historischen Gartenanlagen. Um das kühle Nass in alle Winkel und zu allen Pflanzkostenbarkeiten zu befördern, machten sich die Erbauer oft natürliche Wasserläufe zunutze. In einigen Gärten haben sich auch die historischen Wasserwerke erhalten: Mit Hochdruck versorgten sie die Wasserspiele und Springbrunnen in den zentralen Bassins und ließen dabei meterhohe Fontänen in die Luft steigen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Schlossgarten der einstigen kurpfälzischen Sommerresidenz in Schwetzingen. Er besitzt eine der ältesten noch funktionstüchtigen Einrichtungen zur Wasserversorgung. Auch die Fürstbischöfe von Speyer ließen es sich nicht nehmen, ihren Garten in Schloss Bruchsal mit Bassins und Fontänen auszustatten. 1908 wurde ein älteres Becken zum Ententeich umgestaltet.

Doch Wasser als Element hatte auch über die Gartenanlagen hinaus eine große Bedeutung in den Adelskreisen. Die Fürsten



Die Macht der Elemente



und Grafen knüpften dabei häufig an antike Formen an, da das Baden in der Antike nicht nur der Körperpflege diente, sondern gleichzeitig meist ein religiöser Akt war. Die römischen Thermen waren deshalb immer einer oder mehreren Gottheiten geweiht. So wachte über das antike Badenweiler die Göttin Diana Abnoba, die Göttin des Schwarzwaldes. Auch bei Hofe zelebrierte man das Baden – es war Mittel zur Regeneration und Repräsentation. Das private Badhaus Carl Theodors in Schwetzingen belegt die Raffinesse der höfischen Badekultur: Über bleierne Rohre in Form von vier Schlangen wurde erhitztes Wasser in eine in den Boden eingelassene Marmorwanne geleitet, in der sich die Badenden tummeln und entspannen konnten.

Eine wichtige Rolle spielte der Zugang zu Wasser auch bei geistlichen Liegenschaften – gerade für die Zisterzienser war Wasser erste Voraussetzung jeder Klostergründung. Bäche, Flüsse und Quellen versorgten die Mönche nicht nur mit Trink- und Nutzwasser. Das Brunnenhaus im Kloster Maulbronn diente auch liturgischen Zwecken. Die Seen in der Umgebung wurden zudem für die Fischzucht genutzt. Wasser machte autark und versprach Prosperität – vor allem, wenn man es auch technisch nutzte. Schon die Regel des heiligen Benedikt formulierte die Mühle deshalb als Grundbedingung des Klosters.

An den adeligen Höfen wiederum wusste man auch das Element Feuer zu inszenieren. Seit der Renaissance krönten kunstvolle Feuerwerke die höfischen Festlichkeiten. Das pyrotechnische

Spektakel diente der Feier des Augenblicks und war – gerade in seiner aufreizenden Kurzlebigkeit – ein Ausdruck verschwenderischen Überflusses. Mit großer Geschicklichkeit und mit viel Fantasie illuminierten die Feuerwerker die höfische Architektur und zauberten bunte Farben und Formen an den Nachthimmel.

Das Element Feuer hat in der Geschichte der Burgen, Klöster und Schlösser allerdings auch immer wieder seine zerstörerische Macht bewiesen. Manche Monumente haben sich von den Bränden und Feuersbrünsten nie mehr ganz erholt. So zündeten französische Truppen 1689 während des Pfälzischen Erbfolgekrieges Schloss Heidelberg an mehreren Stellen an und setzten so die Entwicklung der einstigen Festung zu einer der berühmtesten Ruinen der Welt in Gang. Andere dagegen sind wie Phönix aus der Asche wiedererstanden. So wurde das Kloster Salem 1697 bei einem Großbrand fast vollständig zerstört. Nur wenige Wochen nach dem Unglück beschloss man aber, die Anlage wieder komplett aufzubauen, die bereits 1706 zumindest teilweise wieder bezogen werden konnte. Zu den Neubauten zählte auch eine Feuerwache, die heute als Museum durch vier Jahrhunderte Feuerwehrgeschichte führt.

Feuer und Wasser – das Themenjahr der Schlösser und Gärten Baden-Württemberg bietet ein vielfältiges Programm. Bei Sonderführungen und ganz unterschiedlichen Veranstaltungen können die Besucher*innen die historischen Monumente und deren Verhältnis zu den beiden Elementen nochmals neu entdecken. <

Musik am Schloss

Termin – 27. Mai 2023, ab 13 Uhr

Ort – Hambacher Schloss

Internet – hambacher-schloss.de

MUSIK ZUM FEST!



Satire und Musik – Mave O’Rick und der Drummer Lars Müller kommen aufs Hambacher Schloss.

Am 27. Mai 1832 kamen rund 30.000 Menschen auf dem Hambacher Schlossberg zusammen, um für ein geeintes Deutschland, politische Grundrechte und ein solidarisch verbundenes Europa einzutreten. Der Jahrestag wird in diesem Jahr vor historischer Kulisse mit einem Fest voller musikalischer Highlights gefeiert.

› Kein Fest ohne Musik. Davon sind auch die Organisator*innen der Festlichkeiten zum Jahrestag des Hambacher Fests überzeugt. Die Stiftung Hambacher Schloss und die Stadt Neustadt an der Weinstraße haben das klangvolle Konzept für das Volksfest 2023 gemeinsam erarbeitet: „Musik verbindet. Diese Kraft wollen wir nutzen. Daher laden wir zu einem musikalischen Mitmachfest auf dem Hambacher Schloss ein, das mit einem vielfältigen Angebot zum Zuhören, Singen und Musizieren anregen möchte“, erklärt Ulrike Dittrich, geschäftsführende Schlossmanagerin der Stiftung.

Ein roter Faden des musikalischen Festtages werden – dem demokratischen Charakter des Hambacher Schlosses entsprechend – interaktive Aktionen und Beteiligung sein. Angefangen mit einem Mitmach-Konzert für Kinder mit Liedermacher Sebastian Linzenmeyer alias „Basti“ zur Eröffnung. Jugendliche kommen beim „Heartbeat Bus“ auf ihre Kosten, dem mobilen Foto-, Film- und Tonstudio. Hier können sie sich sprachlich, musikalisch, schauspielerisch und tänzerisch ausdrücken.

Weiter geht es mit der Aktion des örtlichen Bläserorchesters, der Kolpingskapelle Hambach. Diese lädt alle, die ein Instrument haben und es grundlegend beherrschen, dazu ein, bei einer offenen Orchesterprobe unter freiem Himmel ein Stück einzustudieren. Im Anschluss gibt es dann ein kleines Konzert.

Beim Hambacher Fest von 1832 spielte das gemeinsame Singen politischer Lieder eine zentrale Rolle. „In dieser Tradition möchten wir bei unserem Fest auch inhaltliche Impulse setzen, die zum Nach- und Weiterdenken anregen“, erklärt Dittrich. Auch Singer-Songwriter*innen aus der Region wird daher eine Bühne geboten werden.

Besonders groß ist die Vorfreude auf ein gemeinsames Singen auf der Schlosswiese. Dann werden alle, die mitmachen möchten, von professioneller Seite dirigiert und mit einem beeindruckenden Ausblick auf das Rebenmeer sowie dem Schloss als Wiege der Demokratie im Hintergrund einen Gänsehaut-Moment erleben.

Höhepunkt am Abend ist das Programm „TOHUWABOHU“ von Mave O’Rick und dem Drummer Lars Müller. Mit ihrer ungewöhnlichen Mischung aus Musik, Kabarett und Interaktion mit dem Publikum kreieren die beiden Musiker und Künstler humorvolle sowie nachdenkliche Momente. Unterstützt durch eigens dafür produzierte Video-Clips geht es auf eine 90-minütige Zeitreise durch die deutsche Geschichte. <

Bin ICH ein WIR?

In der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums widmet sich die Schau „Mein Körper, ein Korallenriff?“ den vielfältigen Verflechtungen von Mensch und Mikroorganismen und zeichnet uns als Lebewesen in symbiotischen Verflechtungen.

› Pilze, Petrischalen, Mikroskope. Die Arbeit „MycoMythologies: Patterning“ von Saša Spačal mag im ersten Augenblick an ein wissenschaftliches Labor erinnern. Stattdessen ist sie Teil der Ausstellung „Mein Körper, ein Korallenriff?“, die in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums zu sehen ist.

Die slowenische Künstlerin präsentiert in ihrer biotechnologischen Installation Petrischalen mit dem Pilz *Hericiium erinaceus*, auch Affenkopfpilz genannt. Diesen Pilzkulturen spendete die Künstlerin in jeweils abgeschlossenen Petrischalen eigene Körperflüssigkeiten: Blut, Schweiß und Tränen. Durch Luftzufuhr miteinander verbunden, könnte in der Kontamination einer weiteren Petrischale mit Pilzkultur etwas Neues entstehen. Auf diese Pilz-Mensch-Ökologie ist ein Mikroskop gerichtet, das die wachsenden Strukturen auf Monitoren abbildet und nach programmierten Parametern eine eigene Kartografie der Verflechtungen formt.

Ähnlich wie „MycoMythologies: Patterning“ fragen auch die anderen künstlerischen Arbeiten, die in Ludwigshafen zu sehen sind, nach dem Zusammenwirken und -leben von Menschen und Mikroorganismen und stellen westlich geprägte Weltbilder, in denen Individualismus und die Überlegenheit des *Homo sapiens* dominieren, in Frage. „Wir leben in westlichen Gesellschaften, in denen gesteigerte Individualität als Erfolgsrezept gilt. Zugleich sind wir in unserem Überleben auf unzählige andere angewiesen. Wie können wir daher zu einem respektvolleren Miteinander finden?“, fragt Kuratorin Julia Katharina Thiemann.

Sie möchte mit ihrer Ausstellung ein Umdenken anregen, das sich derzeit in vielen philosophischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Diskursen widerspiegelt. Mit gutem Grund, wie Thiemann findet: „Menschen leben schon immer mit vielen anderen Kleinstlebewesen in zum Teil wechselseitiger Abhängigkeit zusammen. Doch wenn wir nur im Zusammenspiel mit anderen Spezies überlebensfähig sind, müssen wir dann nicht unser Selbst- und Weltbild grundlegend überdenken? Hängen wir nicht alle in vielfältigen Verknüpfungen und Abhängigkeiten zusammen?“ Sinnbildlich für ein solches Miteinander ist auch das titelgebende Korallenriff; ein komplexes Ökosystem, das natürlich auch ästhetisch einiges zu bieten hat. Und somit ein Symbol für all die künstlerischen Arbeiten ist, die in der Ausstellung zu finden sind.

Bildstark und humorvoll laden die prozesshaften Werke zur eigenen Re-Positionierung im Weltgefüge ein. In oftmals experimentell anmutenden Settings fabulieren, spekulieren und erproben die acht internationalen Künstler*innen, die in der Gruppenschau vertreten sind, Grenzüberschreitungen und eröffnen neue Perspektiven im Freiraum der Kunst. Ergänzt wird die Ausstellung durch ein interdisziplinäres Rahmenprogramm. In Workshops mit Wissenschaftler*innen werden biochemische Wissensbereiche praktisch erschlossen. Zudem wird unser alltäglicher Umgang mit Mikroorganismen in jahrhundertealten Kulturtechniken, wie beispielsweise in der Fermentation, reflektiert. Das Ausstellungskonzept stützt sich insbesondere auf Theorien von Lynn Margulis ebenso wie das Denken und die Theorien von Donna Haraway, James Lovelock, Bruno Latour, Isabelle Stengers und vielen weiteren Forscher*innen, die sich mit den symbiotischen Beziehungen und dem Selbstbild des Menschen beschäftigen. <

Mein Körper, ein Korallenriff? // My Body, a Coral Reef?

Termin – bis 23. April 2023

Ort – Rudolf-Scharpf-Galerie, Ludwigshafen

Internet – wilhelmhack.museum

Neuer Ort für Kunst



Die Region ist um einen besonderen Kulturort reicher! Mit dem Museum Peter & Traudl Engelhornhaus wächst das Museumsquartier der Reiss-Engelhorn-Museen in den Mannheimer Quadraten weiter. Seit Januar 2023 laden die neuen Räumlichkeiten mit einer Schau zu Glaskunst und einer Retrospektive des Fotografen Horst H. Baumann zum Kunstgenuss ein.

› Ein städtebaulicher Hingucker ist allein schon die Fassade des Museums Peter & Traudl Engelhornhaus. Sie besteht aus 19 Glaselementen und überspannt die ersten beiden Stockwerke des Hauses in der Mannheimer Innenstadt. Durch die leicht geschwungene Wölbung der Elemente entstehen spezielle Licht- und Spiegeleffekte. „Die Fassade von motorplan Architekten scheint zu leben und nimmt ihre Umgebung auf“, freut sich Susanne Hammer, Direktorin der Stiftungsmuseen. „Je nach Blickwinkel, Tages- oder Jahreszeit erscheint sie immer wieder neu. Sie ist gleichzeitig das Gesicht unserer Stiftungsmuseen und das größte Exponat!“ Und die spannende Fassade verspricht nicht zu viel, auch wer eintritt, wird belohnt.

Ein zehn Meter hohes Atrium mit Lichtdecke und Empore empfängt die Besucher*innen im neuen Museum Peter &

Traudl Engelhornhaus. Luftig und licht, perfekt für die Präsentation von Fotografie und vor allem von Glaskunst, die zukünftig hier schwerpunktmäßig ausgestellt werden, sind die neuen Räume. „Die großzügige Architektur bietet ganz neue Präsentationsmöglichkeiten. So können zukünftig beispielsweise auch große Objekte und Installationen gezeigt werden“, unterstreicht rem-Generaldirektor Wilfried Rosendahl.

In dreijähriger Bauzeit entstand der Neubau im Quadrat C4. Damit befindet er sich in direkter Nachbarschaft zum bereits 2011 eröffneten Museum Bassermannhaus für Musik und Kunst und umfasst mit diesem gemeinsam eine Ausstellungsfläche von insgesamt 2.500 Quadratmetern. Beide Häuser sind über die Besucherbereiche miteinander verbunden und haben einen gemeinsamen Haupteingang über die bisherige Torein-

fahrt des Wohnhauses in C4,12. Damit öffnen sich beide Stiftungsmuseen prominent zum Toulonplatz und fügen sich harmonisch in das historisch gewachsene Museumsquartier mit dem frühklassizistischen Bau des Museums Zeughaus und dem 1988 entstandenen Museum Weltkulturen.

Zum Auftakt ist „Herzklopfen“ angesagt – Glaskunst-Exponate aus der Sammlung Peter und Traudl Engelhorn lassen nicht nur bei Sammler*innen die Herzen höherschlagen. Das Stifterpaar begeisterte sich seit den 1960er-Jahren für die damals neuartige Glaskunst. Mit der Zeit spiegelte ihre Sammlung das „Who is who“ hochwertiger zeitgenössischer Glaskunst. Von den ersten Werken der „Fucina degli Angeli“, einer Zusammenarbeit zwischen dem venezianischen Glasmeister Egidio Costantini und berühmten Künstlern des 20. Jahrhun-

Hereinspaziert – Im neuen Stiftungsmuseum sind extravagante Glaskunst wie zum Beispiel das Werk „Universo“ (1959) von André Verdet und Egidio Costantini sowie eindrucksvolle Bilder des Fotografen Horst H. Baumann – wie hier der Rennfahrer Jim Clark in seinem Lotus – zu bewundern.



Eine Entdeckung!

derts, über die „Studioglasbewegung“, wie sie sich in Europa, Japan und den Vereinigten Staaten manifestierte, bis hin zu zeitgenössischen Werken zeichnet sich die Sammlung durch ein breites Spektrum der vielfältigen Möglichkeiten dieser Kunst aus. Die Mannheimer Ausstellung präsentiert Exponate aus der ganzen Welt und bietet zudem eine kurze Geschichte der zeitgenössischen Glaskunst. Es sind rund 40 Arbeiten namhafter internationaler Künstlerinnen und Künstler vertreten – von Marc Chagall bis Toots Zynsky.

Info! Begleitend zur Ausstellung finden am 19. März, 16. April, 14. Mai, jeweils um 14 Uhr, Führungen mit Kuratorin Eva-Maria Günther statt.

Der Fotograf Horst H. Baumann (1934–2019) zählte zu den Shootingstars seiner Generation. Schon in jungen Jahren mehrfach ausgezeichnet, avancierte der Autodidakt ab den 1960er-Jahren zu einem in den gedruckten Medien omnipräsenten, höchst erfolgreichen Fotografen. Vor allem seine Aufnahmen von Autorennen machten Baumann berühmt. Später in seiner Karriere wandte er sich multimedialen Projekten zu, speziell der Laserkunst. Mit diesen Arbeiten prägt der Künstler bis heute die Silhouette von Städten wie Frankfurt oder Düsseldorf. Sein Beitrag zur Fotografie ist indes weitgehend in Vergessenheit geraten. Die Ausstellung in Mannheim möchte dies nun ändern. Sie ist überhaupt die erste Retrospektive, die sich dem gesamten fotografischen Schaffen Baumanns widmet.

Apropos Visionär. Der Fotograf Horst H. Baumann, bis 25. Juni 2023, ZEPHYR – Raum für Fotografie! Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (neuer Eingang: C4,12) www.rem-mannheim.de

Info! Zur Ausstellung finden am 04. und 25. März, 22. April, 13. Mai & 17. Juni 2023, jeweils um 15 Uhr, Führungen mit Kurator Hans-Michael Koetzle statt.

Herzklopfen

Zeitgenössische Glaskunst aus der Sammlung Peter und Traudl Engelhorn

Termin – bis 29. Mai 2023

Ort – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Peter & Traudl Engelhornhaus C4,12, Mannheim

Internet – www.rem-mannheim.de

Klima, Käfer und Korallen



Die Kunsthalle Mannheim zeigt in Kooperation mit der BUGA 23 die Ausstellung „1,5 Grad“ und beleuchtet das komplexe Zusammenwirken von Mensch, Natur und Technik. Mit einem bewusst vielschichtigen Ansatz möchte die Schau verdeutlichen, wie die Klimakrise auf alle Lebensbereiche Einfluss nimmt.

› Trockenheit und Schädlingsbefall lassen weltweit Baumbestände schrumpfen. Es sind die spürbaren Folgen des Klimawandels, die ganze Wälder in karge Mondlandschaften verwandeln. Der Künstler Andreas Greiner (*1979) hat diese Orte besucht und dokumentiert. Mit tausenden Bildern, die er in einer digitalen Datenbank archiviert hat, füttert Greiner für sein Werk „Jungle Memory“ eine Künstliche Intelligenz. Diese errechnet daraus einen vermeintlich unberührten Wald, eine immerwährend grüne Lunge. Zu sehen sind die virtuellen Waldwelten ab April 2023 in der Mannheimer Kunsthalle im Rahmen der Ausstellung „1,5 GRAD. Verflechtungen von Leben, Kosmos, Technik“.

Ebenfalls mit dabei sind die gehäkelten Korallenriffe der australischen Schwestern Margaret und Christine Wertheim. „Das Crochet Coral Reef“ ist das größte Kunst- und Wissenschaftsprojekt der Welt, das auf das Verschwinden lebender Riffe aufmerksam macht, zugleich aber auch die kreative Kraft kollektiven Handelns betont.

1,5 GRAD. Verflechtungen von Leben, Kosmos, Technik

Termin – 07. April bis 08. Oktober 2023

Ort – Kunsthalle Mannheim

Internet – www.kuma.art

Denn für das „Baden-Baden Satellite Reef“ haben Menschen von überallher nach Anleitung der Künstlerinnen gehäkelt und so ein Riff für die Kunsthalle Baden-Baden geformt, das in Mannheim in Auszügen zu sehen sein wird. Die düstere Zustandsbeschreibung der globalen Erderwärmung und das aktive hoffnungsvolle Tun sind für beide Kunstwerke symptomatisch, eine Polarität, die auch in vielen weiteren Arbeiten mitschwingt, die in der Kunsthalle für die Sonderschau in Kooperation mit der BUGA 23 versammelt sind.

Der Titel bezieht sich auf das Klimaziel der Vereinten Nationen, auf das sich 197 Staaten auf der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 einigten und das vorsieht, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Ein Vorhaben, das, nach heutigem Stand, aber von keinem der großen Industrieländer erreicht wird und nach jüngsten Forschungserkenntnissen wohl gar nicht mehr zu halten sein wird.

„Es ist diese politische Wirkungslosigkeit im Kampf gegen den Klimawandel, die natürlich auch viele Künstler*innen und ihr Schaffen beeinflusst“, erklärt Kunsthallen-Direktor Johan Holten, der die Schau zusammen mit Anja Heitzer, Sebastian Schneider und Pia Goebel kuratiert hat.



Zwischen Kunst und Aktivismus — *Die Künstler*innen Melanie Bonajo, Fabian Knecht und Margaret & Christine Wertheim (von links nach rechts) setzen mit Installationen und Filmarbeiten ein Zeichen für den Klimaschutz.*

„Die künstlerischen Positionen geben Impulse, um uns und unsere Stellung im Verbund mit Umwelt, Ressourcen und Politik neu zu betrachten.“ Dabei kommen viele zeitgenössische Werke, aber auch historische künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld Natur etwa von Caspar David Friedrich oder Edvard Munch zum Tragen. „Ausgehend von einer kritischen Beschäftigung mit dem, was war und ist, möchte die Ausstellung dazu anregen, das, was kommt, ökologisch bewusster, innovativer und kreativer zu gestalten.“

Das partizipative Rahmenprogramm bietet für diese Anregung einen Rahmen. Im „Grünen Zimmer“ sind die Besucher*innen dazu eingeladen, über die sozialen, ökonomischen und kulturel-

len Zusammenhänge der Klimakrise nachzudenken und gemeinsam zu diskutieren. Das „Grüne Zimmer“ wird in einer Konferenz sowie in Werkstattgesprächen, Mitmachaktionen, Kreativ-Workshops, Musikproben, Spaziergängen und regionalen Frühstückstafeln die globalen und lokalen Zusammenhänge ökologischer Eigenverantwortung zur Sprache bringen und lokale Akteur*innen miteinander vernetzen.

Auch räumlich wird diese vielschichtige Sonderschau über sich hinauswachsen und die ganze Kunsthalle bespielen. Dabei erstrecken sich die Exponate über alle Ebenen des Neubaus, finden aber ebenso Eingang in die Ausstellungsräume des Jugendstilgebäudes. Dort eröffnet ab Mai auch eine Grafikausstellung zum Thema „Insekten“. Als Partner der BUGA 23 geht die „1,5 Grad“-Schau zudem über die Museumsgrenzen hinaus: Die Künstler Olaf Holzapfel und Fabian Knecht realisieren auf dem Spinelli-Gelände der Bundesgartenschau begehbare, ortsspezifische Installationen. Das Publikum ist auch hier zum Mitmachen eingeladen und soll dazu angeregt werden, kritisch zu überdenken, wie sich der Mensch zu der ihn umgebenden Natur ins Verhältnis setzt. Allemaal wird die Ausstellung zum Gradmesser gegenwärtiger Stimmungen, Strömungen und Ideen, bei denen es um nichts Geringeres geht als um die Rettung unseres Planeten. <

Mythos Montmartre

Das Kurpfälzische Museum in Heidelberg widmet sich in einer Ausstellung Henri de Toulouse-Lautrec und den Meistern vom Montmartre. Gezeigt wird, wie der Südfranzose aus Adelskreisen die Plakatkunst revolutionierte und zum Vorreiter der Werbeindustrie wurde.

› Paris, im 19. Jahrhundert: Überall kleben dekorative Plakate – an Litfaßsäulen, Hauswänden und Bauzäunen der sich schnell verändernden Metropole. Sie werben für die Tänzerinnen, Diseusen, Clowns und Chansonniers vom Montmartre. Bald avancieren die sogenannten Trottoir-Fresken zum wichtigsten Reklamemittel der Zeit. Einer, der diese Kunst revolutioniert, ist der Südfranzose Henri de Toulouse-Lautrec. Der kleinwüchsige und kränkelnde Spross eines Adelsgeschlechts fühlt sich zeitlebens als Außenseiter, aber mitten unter den Freigeistern, den trinkfreudigen Kollegen, Tänzerinnen des Cabarets und den Animierdamen vom Montmartre findet er ein neues Zuhause. Die Unterhaltungskünstler*innen und Prostituierten werden zum Hauptmotiv seiner Kunst und seiner Plakate.

Die Ausstellung „La Bohème – Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre“ im Kurpfälzischen Museum lässt den berühmten Mythos des Pariser Stadtviertels wieder aufleben. Im Mittelpunkt stehen die Lithografien, mit denen Toulouse-Lautrec für die Veranstaltungen des Nachtlebens wirbt und die ihn zu einem der Vorreiter der Reklamewerbeindustrie machen. „Es ist interessant, wie innovativ er war und wie deutlich er sich von seinen Zeitgenossen unterschied“, sagt Dr. Karin Tebbe, stellvertretende Direktorin des Kurpfälzischen Museums.

Mit den Anschlägen des großformatigen Plakates „La Goulue“ wird der 27 Jahre alte Toulouse-Lautrec 1891 über Nacht berühmt. Darauf abgebildet ist der von gelben Lampen erleuchtete Saal des Moulin Rouge mit der

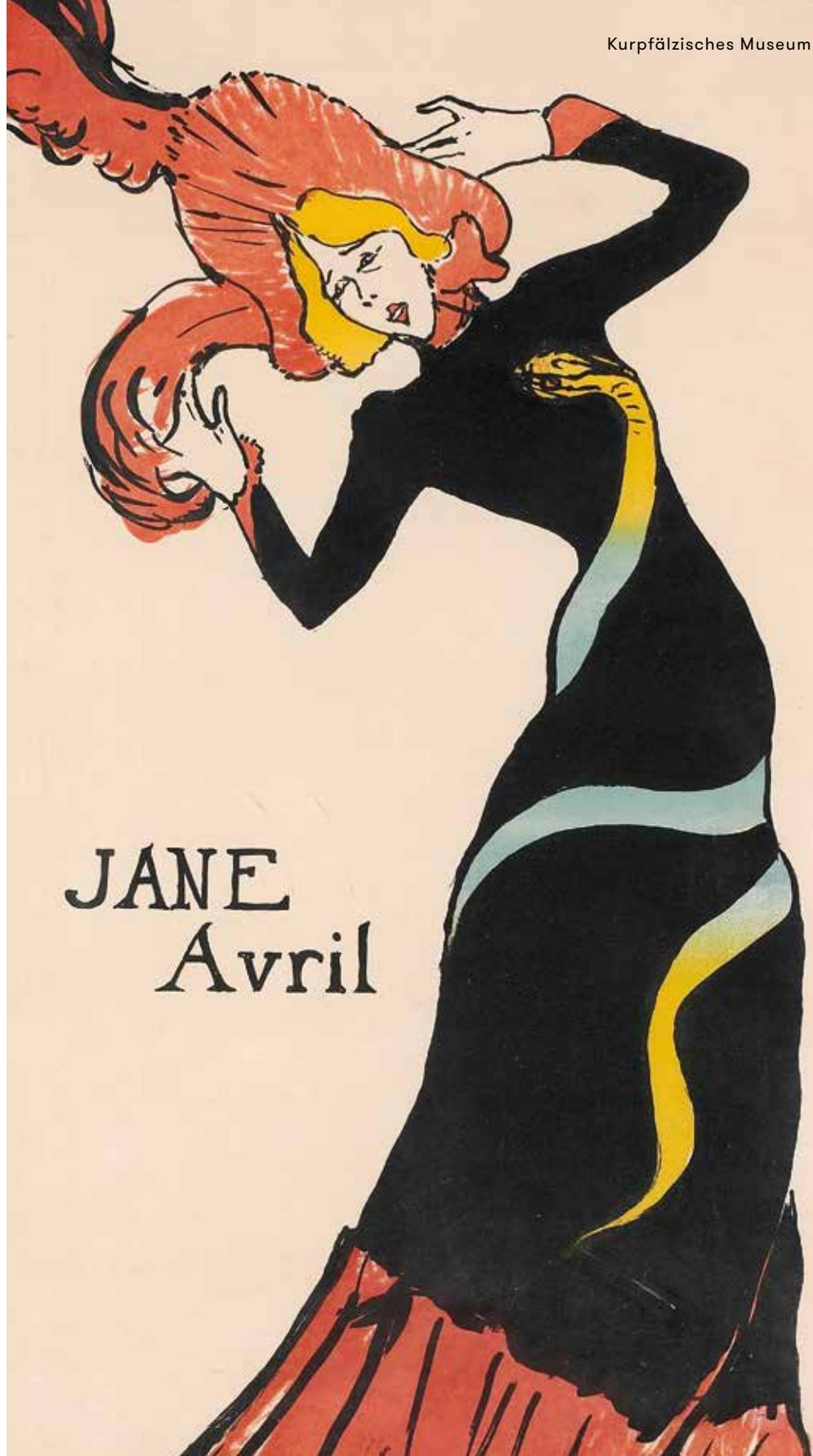
Tänzerin La Goulue. Diese schleudert ihre Beine beim Cancan in die Luft, dazu flattern ihre bauchigen Röcke. Das Motiv plant Toulouse-Lautrec akribisch: Er entwirft Aquarelle und tüftelt an mehreren pastellierten Skizzen, bevor das endgültige Plakat entsteht.

Die Werbung erregt sofort Aufsehen und begründet einen ganz neuen Plakatstil. Durch die flächige Reduktion und die wenigen Farbakzente entfacht das Motiv von „La Goulue“ seine Wirkung auch von der Ferne. Die roten und schwarzen Buchstaben variieren in Größe und Stärke und bilden eine Einheit mit dem Bild. Seiner Mutter schreibt der Künstler stolz: „Mein Plakat ist heute auf die Mauern von Paris geklebt worden, und ich werde bald ein neues machen.“

Zu diesem Zeitpunkt hat er noch keine Ahnung, welchen Weltruf er eines Tages erlangen wird. Heute zieren Toulouse-Lautrecs emblematische Motive nicht nur Poster, sondern auch Geschirr, Anstecknadeln, Wandspiegel oder Schals. Dabei wird aus einem riesigen Schatz geschöpft: Denn in seiner kurzen Schaffensperiode bis zu seinem Tod 1901 gestaltet der Künstler zahlreiche Reklamewerke. Stars des Cabarets wie Aristide Bruant oder Jane Avril macht er mit seinen Farblithografien unsterblich. Das ist den Künstler*innen schon zu Lebzeiten klar. „Unzweifelhaft verdanke ich ihm meinen Ruhm“, sagt etwa Avril auf Toulouse-Lautrec angesprochen. Zwei Jahre vor seinem Tod porträtiert er die Tänzerin noch einmal in seinem wohl letzten Werk: mit einer Schlange, die sich spiralförmig um ihren Körper windet.

Immer wieder dokumentiert Toulouse-Lautrec das vitale Treiben im Viertel der Bohème – die schönen Frauen im Lichterglanz und die berauschten Freier. Dabei spart er nicht mit Humor und Ironie. „Elitäre Leute, die sich in dieser Gegenwelt amüsieren wollten, hat er karikierend dargestellt“, sagt Tebbe.

Die Heidelberger Schau mit Leihgaben aus dem Musée d'Ixelles in Brüssel teilt sich in sechs Abschnitte. Neben der Welt des Chansons und Cancans präsentiert sie auch das Theater und seine in Schwarz-Weiß-Lithografien dargestellten Stars, Illustrationen für Buchcover und Zeitschriften und Plakate, mit denen Gebrauchsgegenstände wie Glühbirnen, Schokolade oder Champagner angepriesen werden. Die Arbeiten von Toulouse-Lautrec lassen sich zudem mit denen von Zeitgenossen vergleichen, etwa mit denen der tschechischen Jugendstil-Größe Alfons Mucha oder dem schweizerisch-französischen Bildhauer, Maler und Illustrator Eugène Grasset. Flankiert werden die Kunstwerke von Mode und Möbeln aus der Jugendstil-Zeit. Die Bandbreite reicht von eleganten Damenpumps und Federboas bis hin zu einer bronzenen Tänzerin von Ferdinand Lepcke. Auf diese vergangene Glitzerwelt lässt sich in Heidelberg mit dem respektvollen Blick von Toulouse-Lautrec schauen. Er machte seine Modelle nicht zu Objekten, sondern zeigte, was sie für ihn waren – liebenswerte Menschen und Freund*innen. <



H. Stern, Paris.


1899

La Bohème – Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre

Termin – 05. März bis 11. Juni 2023

Ort – Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Internet – www.museum.heidelberg.de

Meister der Plakate –
*Toulouse-Lautrec porträtierte
die Größen der Cabaret-Szene,
wie hier die Tänzerin Jane Avril.*

Spielwiese Zukunft

Elementa 3

Termin – ab Frühjahr 2023

Ort – TECHNOSEUM

Internet – www.technoseum.de

Sturmkammer, Schwarmintelligenz und Wasserstoffraketen – das TECHNOSEUM hat die Mitmach-Ausstellung Elementa 3 neu gestaltet und lädt große und kleine Besucher*innen ein, die Technologien der Zukunft kennenzulernen und auszuprobieren.

› Mit bis zu 150 Stundenkilometern pfeift der Wind all jenen um die Ohren, die in die „Sturmkammer“ steigen. Wer sich in die 2,76 Meter hohe Box wagt, kann dieses Extremwetter-Phänomen am eigenen Leib erleben und sich für das Thema Klimawandel sensibilisieren lassen. Denn solche Stürme, genauso wie andere Unwetter und Dürren, treten häufiger auf, wenn sich die Erde weiter erwärmt. Die Sturmkammer ist eines der Highlights der runderneuerten „Elementa 3“-Ausstellung im TECHNOSEUM, die in diesem Frühjahr sukzessive für das Publikum zugänglich gemacht wird.

Die Schau beschäftigt sich mit technischen Themen und Innovationen, die Arbeit und Alltag heute und in der Zukunft prägen. 2011 erstmals als Teil der Dauerausstellung eingerichtet, wurden nun mehrere Themenbereiche grundlegend neu gestaltet und andere zeitgemäß überarbeitet. So kann man jetzt unter anderem auf einer Video-Wall mit einer digitalen Schwarmintelligenz interagieren, einen Ball mit den eigenen Gehirnströmen steuern oder per Elektrolyse und Knallgasreaktion eine Wasserstoffrakete zünden.

„Die Elementa 3 beschäftigt sich mit Zukunftstechnologien“, erklärt Kurator Dr. Alexander Sigelen. „Da liegt es auf der Hand, dass wir diesen Bereich regelmäßig aktualisieren, um mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Entwicklungen Schritt zu halten.“ Ergänzt werden die 35 interaktiven Sta-

tionen durch historische Exponate: So finden sich in der Ausstellung auch eines der ersten Blutzuckermessgeräte für den Hausgebrauch, ein frühes Laptop mit stolzen neun Kilogramm Gewicht sowie ein Pflegeroboter.

Als neues Thema hinzugekommen ist die Raumfahrttechnik: In der Elementa 3 lässt sich mit VR-Brille der Mondoberfläche ein Besuch abstatten oder mit Infrarot- und Ultraviolett-kameras nachvollziehen, wie bei der Satelliten-Fernerkundung des Weltalls Dinge sichtbar werden, die dem bloßen Auge verborgen bleiben. Und auch das Thema Nachhaltigkeit ist in der Ausstellung präsenter als zuvor, etwa wenn die Besucher*innen mit einem Spektrometer Gegenstände aus Kunststoff bestimmen und sortieren – ein Verfahren, das schon heute in der Industrie beim Recycling eingesetzt wird. „Die Ausstellung bietet die Gelegenheit, das eigene Verhalten im Hinblick auf Ressourcenverbrauch, Fast Fashion und Upcycling kritisch zu hinterfragen“, betont Sigelen. <



Elementa-Tag

Eröffnung mit großer Rallye und Gewinnspiel

Termin – 18. März 2023, 9–17 Uhr

Ort – TECHNOSEUM

Internet – www.technoseum.de

Eintritt frei



Grüße vom Heinzelmann

Vom Funkheinzelmännchen bis zu Käpt'n Blaubär – die Ausstellung „Auf Empfang!“ im TECHNOSEUM bietet nicht nur einen spannenden Überblick über 100 Jahre Rundfunkgeschichte, sondern lässt auch die Kindheitshelden aus Funk und Fernsehen wieder aufleben.

› Am Anfang war ein Wichtel: Der Funkheinzelmännchen geht 1924 bei der Norddeutschen Rundfunk AG (NORAG) an den Start und entwickelt sich schnell zum Publikumsliebbling vor allem unter den jungen Hörer*innen. Schon bald gibt es Merchandising wie Bücher, Schallplatten und sogar Schokolade zur Sendung, die den Funkheinzelmännchen zu einer der ersten professionell vermarkteten Rundfunk-Figuren machen. Hinter dem Heinzelmann steht der Chef persönlich: Hans Bodenstedt, Direktor der NORAG-Gesamtleitung und späterer Intendant, leiht dem Funkheinzelmännchen nicht nur seine Stimme, sondern denkt sich auch die Geschichten für ihn aus.

Das Kinderprogramm der Nachkriegszeit dagegen besteht zunächst aus klassischen Kinderstunden, in denen gesungen, gespielt und gebastelt wird, sowie aus Marionetten- und Scherenschnitt-Theater. Überaus populär, obwohl ursprünglich nur als günstige Pausenfüller gedacht, sind US-amerikanische Serien wie „Fury“ und „Bonanza“. Im Zuge der 68er-Bewegung und neuer Ideen zur Kindererziehung werden schließlich Programme entwickelt, die sowohl bilden als auch unterhalten, Information mit Witz und Spaß verbinden. Das wird zum Erfolgsrezept: Mit der „Sesamstraße“, der „Sendung mit der Maus“, der „Rappellekiste“ und „Löwenzahn“ sind ganze Generationen von Kindern in Deutschland groß geworden.

Beim Sandmännchen liefern sich die ost- und westdeutschen Programmverantwortlichen gar einen Wettlauf der Systeme: Als man in der DDR erfährt, dass in der Bundesrepublik ein Sand-

mann fürs Abendprogramm in der Planung ist, beeilt man sich, den Westdeutschen zuvorzukommen: 1959 wird die Serie erstmals ausgestrahlt. Der West-Sandmann zieht 1962 nach, wird jedoch nie so beliebt wie sein Pendant jenseits des Eisernen Vorhangs. Nach der Wiedervereinigung wird das Ost-Sandmännchen als gesamtdeutscher Traumbringer von allen Programm-Anstalten ausgestrahlt – bis heute.

In der Ausstellung „Auf Empfang!“ im TECHNOSEUM kann man nicht nur dem Funkheinzelmännchen lauschen, sondern auch die Original-Puppen von Käpt'n Blaubär und Hein Blöd bewundern und mit einer virtuellen 3D-Maus für ein Foto posieren. Auch bei Veranstaltungen sind die Kindheitshelden im Museum zu Gast: Am 26. April lädt das Museum zu einem Talk mit keinen Geringeren als Ernie und Bert – beziehungsweise mit den Akteur*innen hinter den Kulissen, die dem legendären Duo ihre Stimme leihen, die Puppen spielen und sich die launigen Storys überlegen. Am Internationalen Museumstag am 21. Mai gibt es ein Wiedersehen etwa mit der legendären Maus und dem einen oder anderen Star-Wars-Helden. <

Auf Empfang! Die Geschichte von Radio und Fernsehen

Termin – bis 12. November 2023

Ort – TECHNOSEUM

Internet – www.technoseum.de



App sofort!



Das Historische Museum der Pfalz hat anlässlich seiner großen Landesausstellung zu den Habsburgern eine App herausgebracht, die für den individuellen Museumsbesuch in Speyer vielfältige und kostenfreie Angebote bereithält. Und zum ersten Eintauchen in die Ausstellungsthemen von zu Hause ist sie auch wunderbar dienlich.

› Zur Landesausstellung „Die Habsburger im Mittelalter. Aufstieg einer Dynastie“, die noch bis zum 16. April 2023 geöffnet ist, bietet der multimediale Guide spannende Audiotouren: Neben der klassischen, 90-minütigen Variante stellt eine sogenannte „Gebirgstour“ den Blickwinkel der Schweizer und Österreicher auf die Habsburger dar.

Die „JUMUS-Tour“ – JUMUS steht für „Junges Museum“ – nähert sich dem Ausstellungsthema spielerisch und stellt an 15 Ausstellungsstationen jungen Besucher*innen verschiedene Aufgaben und knifflige Rätsel. Wo errichtet man am besten seine Burg und was stiftet man seinem Kloster? Und wer hat König Albrecht I. ermordet? Wer alle Herausforderungen meistert, erhält eine königliche Überraschung.

Und auch für die Großen wurde kurz vor Weihnachten mit dem „HabsDating“ noch ein zusätzliches Modul freigeschaltet, das sich den Habsburgern mit einem Augenzwinkern nähert. In Anlehnung an die üblichen Dating-Apps werden die wünschenswerten Eigenschaften eines potenziellen Matches festgelegt. Daraufhin erhält man

mehrere Habsburger als Vorschläge, die nun mit ihrem Profil überzeugen möchten. Für Schaumsläger gibt es einen Daumen nach unten, das passende Date „trifft“ man dann in der Ausstellung.

Und nicht zuletzt erweckt die App ausgewählte Exponate zum Leben – und das auch an einer Station außerhalb des Museumsgebäudes. Im Dom zu Speyer lässt sich via Augmented Reality über das Smartphone-Display eine virtuelle Realisation des sogenannten Valkenauer-Monuments betrachten, das von Maximilian I. in Auftrag gegeben, aber nie gebaut wurde. Sowohl der Auftraggeber als auch der Bildhauer segneten zu früh das Zeitliche. <

Die Habsburger im Mittelalter – Aufstieg einer Dynastie

Landesausstellung Rheinland-Pfalz

Termin – bis 16. April 2023

Ort – Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Internet – www.habsburger-ausstellung.de

Social Media – #HabsburgerAusstellungSpeyer





Die App auf einen Blick

Die Museumsapp kann unter dem Namen „Historisches Museum der Pfalz“ im Google Play Store und im Apple App Store kostenfrei heruntergeladen werden. Sie bietet Audiotouren, verschiedene Sprachversionen (Deutsch, Englisch und Leichte Sprache) und spielerische sowie Augmented-Reality-Anwendungen. Für die Nutzung der App vor Ort bittet das Museum darum, dass die Besucher*innen Kopfhörer mitbringen. Wer kein eigenes Smartphone hat, kann sich ein Gerät gegen Gebühr leihen.



Wiedersehen mit dem Gruffelo

Die Gruffelo-Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz ist derzeit ein Renner bei Familien mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter: Noch bis zum 18. Juni lässt sie kleine Gruffelo-Fans interaktiv in die Welt der Kinderbücher des kongenialen Duos Julia Donaldson und Axel Scheffler eintauchen. Dabei wird spielerisch allerhand Wissenswertes rund um den Wald und seine Bewohner vermittelt. An zahlreichen Mitmachstationen, wie einem Schattentheater, einer Küche, in der die Lieblingsspeisen des Gruffelos zubereitet werden können, oder einer Wundertrommel, die die Funktionsweise eines Animationsfilms veranschaulicht, können zudem der Fantasie und der Kreativität freien Lauf gelassen werden.

Wer die Kinderbücher liebt, die Ausstellung bereits besucht hat und die ersten warmen Sonnenstrahlen für einen Spaziergang nutzen möchte, sollte sich dann auf nach Weinheim machen: Dort führt der Gruffelo-Weg zur Burgruine Windeck und ist gesäumt von sieben Holzfiguren, die die Maus, den Fuchs, das Eichhörnchen, die Eule, die Schlange, das Gruffelo-Kind und den Gruffelo darstellen. An jeder Station gibt es außerdem ein Rätsel zu lösen – ein kurzweiliger Ausflug ist also garantiert.

Infos zum Gruffelo-Weg: weinheimerwege.de/grueffelo-weg

Der Gruffelo kommt zurück

Familienausstellung

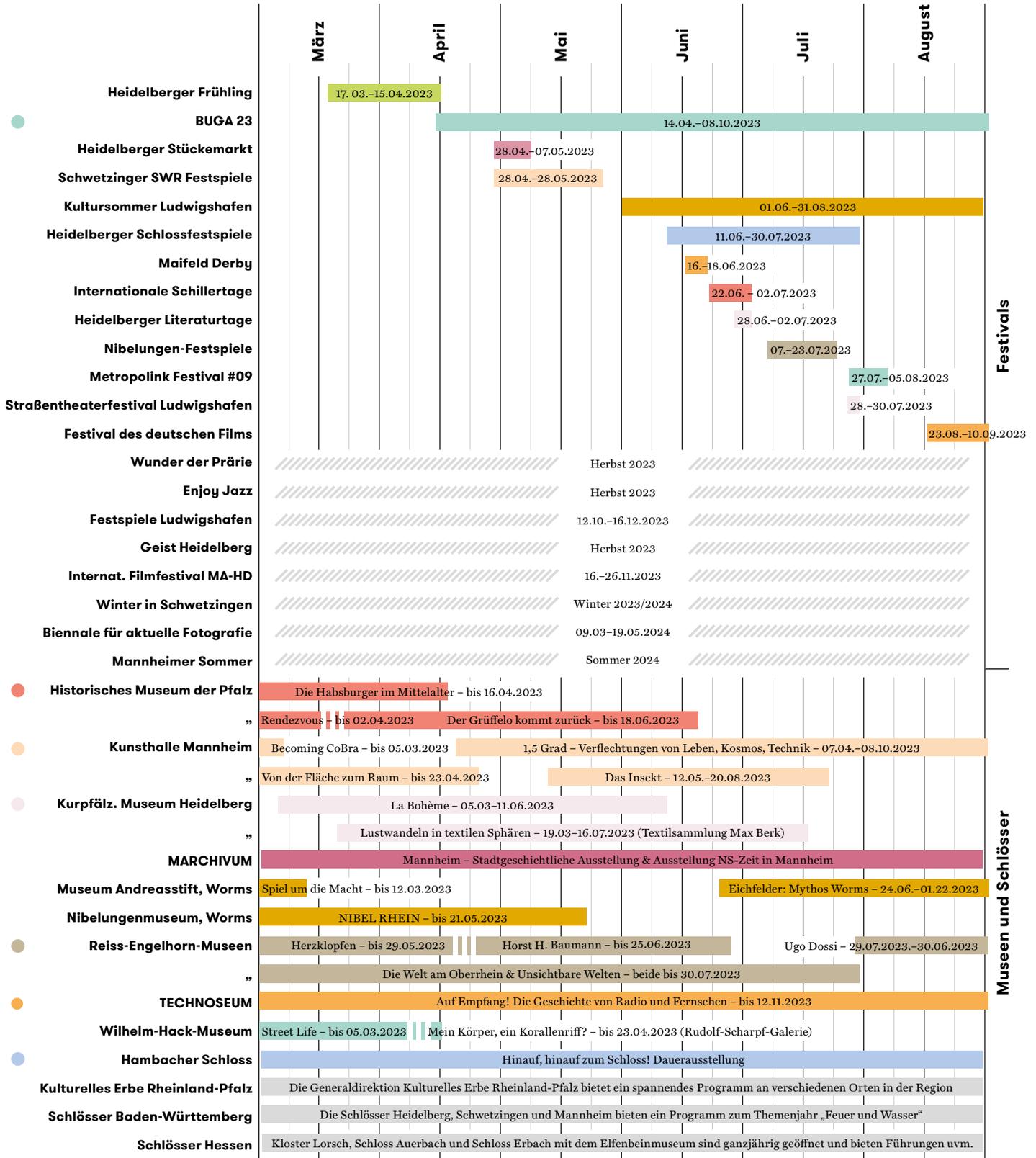
Termin – bis 18. Juni 2023

Ort – Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Internet – www.grueffelo-ausstellung.de

Social Media – #GruffeloAusstellungSpeyer

Auf einen Blick - Festivals & Ausstellungen von März bis August 2023



● Ratet mal!

Tatortfans, Serienjunkies und Radiopublikum aufgepasst: Beim ultimativen Kneipen-Quiz im TECHNOSEUM wird das Wissen aus einem Jahrhundert Mediengeschichte geprüft. Bei Getränken und Snacks und in kleinen Teams kommt es darauf an, möglichst viele Fakten zu wissen und Fragen zu beantworten – ganz gleich, ob es um bekannte Nachrichtensprecher, kultige Quizsendungen oder legendäre Schauspieldiven geht. **Kneipenquiz Rundfunk, 22.3.2023, 19 Uhr, TECHNOSEUM, Arbeiterkneipe, Eintritt frei, www.technoseum.de**

● Angélique & Alexandre



Angélique Kidjo bringt mit ihrer markanten Stimme die Menschen zum Tanzen. Alexandre Tharaud gehört zu den feinsinnigsten Pianisten der Klassikszene. Jetzt erkunden sie gemeinsam Neuland mit ihrem Projekt „Les mots d’amour“, einer exquisiten Auswahl an Chansons von Josephine Baker und Edith Piaf, Georges Brassens und Serge Gainsbourg. **Les mots d’amour, 14.03.2023, 20 Uhr, BASF-Feierabendhaus, basf.de/kultur**

● Es hört net uff ...

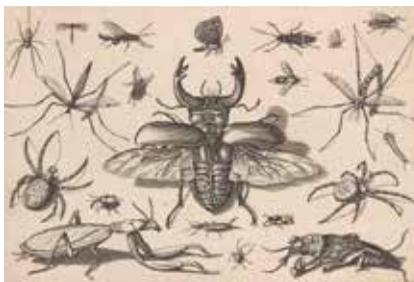
Bereits zum dritten Mal kooperieren die Pfälzer Komödianten Bernhard Weller und Götz Valter – bisher besser bekannt als „Spitz & Stumpf“ – mit dem Historischen Museum der Pfalz, Speyer. „Die Habsburger im Mittelalter. Aufstieg einer Dynastie“: Der Titel der aktuellen Ausstellung mag harmlos klingen, tatsächlich verbirgt sich dahinter eine Mischung aus Krimi, Daily Soap und Comedy. 250 Jahre deutsche Geschichte, die perfekt zum Wahlspruch von Bernhard Weller und Götz Valter passen: „Es hört halt ääffach net uff zu bassiere!“ **„Fluch, Fortüne und viele Finten – Das Komödienspektakel zur Ausstellung“, 29.03.2023, 19 Uhr, Historisches Museum der Pfalz, Speyer, www.museum.speyer.de**

● Ein Pariser Abend

Der eigens zur Ausstellung „La Bohème – Toulouse-Lautrec und die Meister vom Montmartre“ zusammengestellte Konzertabend präsentiert populäre Lieder aus der Epoche des Künstlers, wie Le Fiacre, das Yvette Guilbert sang, oder Le temps des cerises. Ebenso stehen die Dichter des Chat Noir wie Jules Jouy oder Aristide Bruant auf dem Programm. Songwriter, Pianist und Akkordeonist Corentin Coko und Pianistin und Sängerin Clémence Monnier werden aber auch weniger bekannte musikalische Perlen aus der Zeit des „Caf’Conc“ vortragen. **Chansonabend „Fin de Siècle“, 15.03.2023, Kurpfälzisches Museum, Heidelberg**

● Die Schönheit der Käfer

Insekten werden schon in den frühesten Zeichnungen wiedergegeben. Bei der ältesten bekannten Darstellung eines Käfers handelt es sich um einen kleinen, rund 25.000 bis 30.000 Jahre alten, aus Kohle geformten Käfer. Künstler*innen wie Wissenschaftler*innen hielten in ihren Zeichnungen immer schon die Schönheit dieser Kleinstlebewesen fest. Die Schau widmet sich sowohl der Faszination dieser Tiere, die sich seit der Renaissance in wunderschönen, oft akribischen Zeichnungen niederschlägt, als auch dem Unbehagen, das sie bei vielen Menschen auslösen. **Das Insekt. Zu Darstellung in (Zeichen-)Kunst und Wissenschaft, 12.05.–20.08.2023, Kunsthalle Mannheim, kuma.art**



● Schwein gehabt

Das Schwein. Es steht für Glück und dient als Schimpfwort. Obwohl dem Menschen biologisch sehr ähnlich, wird es kaum als Haustier verhält. Das Publikum sitzt bei der Koproduktion verschiedener renommierter Theaterhäuser mit der BUGA 23 als Bürgerversammlung mittendrin in einem Schweinekoben. Zwei Schauspieler*in-

nen verhandeln ihr ambivalentes Verhältnis zum Fleischkonsum; 30 Expert*innen sind auf Bildschirmen zugeschaltet und möchten das Publikum dazu bringen, ihre Haltungen einzunehmen. Theater zwischen Infotainment und Demokratiespiel. **Pigs, verschiedene Termine ab 21. April 2023, Halle 5, Spinelli, Karten und Infos: buga23.de und nationaltheater-mannheim.de**

● Alltag am Rhein

Von 1961 bis 1965 arbeitete Robert Häusser an einem einmaligen Langzeitprojekt im Auftrag des Karlsruher Braun-Verlags. Entstanden sind eindrucksvolle Aufnahmen der Burgen, Schlösser, Städte, aber auch der Arbeitswelten sowie des ländlichen und urbanen Alltagslebens entlang des Oberrheins. Die analog hergestellten Bilder spiegeln nicht nur die Prosperität in Wirtschaft und Forschung der 1960er-Jahre wider. Sie zeigen auch einen politischen und gesellschaftlichen Wandel, der Brücken für ein vereintes Europa langsam wachsen lässt. **Die Welt am Oberrhein, bis 30.07.2023, Reiss-Engelhorn-Museen, www.rem-mannheim.de**



● Der Ruf der Revolution

Vor 175 Jahren ging von Frankreich ein revolutionärer Funke aus, der ganz Europa erfasste: die Märzrevolution. Die Rufe nach Grundrechten und demokratischer Teilhabe wurden laut. In Deutschland haftete der Revolution von 1848/49 lange Zeit der Makel des Scheiterns an. Der Autor und Literaturwissenschaftler Jörg Bong erzählt in seinem vielbeachteten Buch „Die Flamme der Freiheit“ von dieser Umbruchszeit: von den ersten revolutionären Versammlungen Ende Februar 1848 bis hin zu den Schlachten einer demokratischen „Armee der Freiheit“ gegen die Truppen des Deutschen Bundes. Im Gespräch mit Kristian Buchna spricht der Autor über sein Werk. **Hambacher Nachlese, 21.03.2023, 19 Uhr, Hambacher Schloss, Anmeldungen an: anmeldung@hambacher-schloss.de**

KINDER, KINDER!

Zum Aktionstag ins Museum? Zum Familienkonzert auch für die Kleinsten? Die Kulturregion Rhein-Neckar hat auch viel für Kinder und Familien zu bieten. Ein Streifzug durch das Angebot in diesem Frühjahr.

Gemeinsam blaumachen

Hier ist gemeinsames Blaumachen angesagt: In Kooperation mit der BUGA 23 veranstaltet die Biennale für aktuelle Fotografie einen Workshop für Familien mit Kindern ab sechs Jahren zum Thema Cyanotypie. Hier können die Teilnehmer*innen entdecken, wie Stoffe und Papiere durch umweltschonende Eisensalze lichtempfindlich gemacht werden, um anschließend tiefblaue Bilder mithilfe von Sonnenlicht und Wasser entstehen zu lassen.

Workshop Cyanotypie, 04. Juni 2023, 10-16.30 Uhr, Spinelli-Gelände, Campuspavillon



Drucken für alle

Wir machen Druck, Monsieur Henri! Anlässlich des bundesweiten Tags der Druckkunst und begleitend zur Ausstellung mit Druckgrafiken von Henri Toulouse-Lautrec bietet die Museumswerkstatt MALSTUBE des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg einen Druckworkshop für Groß und Klein an.

15. März 2023, 14.30-17 Uhr mit Angelika Dirscherl und Eva Wick, Museumswerkstatt MALSTUBE, Materialbeitrag: 3 Euro



Dem Grüffelo auf der Spur

Im Historischen Museum der Pfalz in Speyer ist noch bis 18. Juni die große Grüffelo-Ausstellung zu erleben. Wer die Ausstellung bereits besucht hat und die ersten warmen Tage für einen Spaziergang nutzen möchte, sollte sich auf nach Weinheim machen: Dort führt der Grüffelo-Weg zur Burg ruine Windeck und ist gesäumt von sieben Holzfiguren aus dem Grüffelo-Universum. An jeder Station gibt es außerdem ein Rätsel zu lösen – ein kurzweiliger Ausflug ist also garantiert.

weinheimerwege.de/grueffelo-weg



Meeresgeflüster und mehr

Gleich zwei Vorführungen für Familien bieten die Schwetzingener SWR Festspiele. Zum einen wird mit „Meeresgeflüster“ ein ökologisch-cinematrisches Musiktheater für Kinder und Erwachsene zu erleben sein, bei dem die beiden Pianisten des Duo Jost Costa auf Tauchgang gehen und mit Musik von Claude Debussy die Tiefen und Weiten der See erkunden. Zum anderen steht eine Familienvorstellung der Masque „Cupid and Death“ auf dem Programm.

**Meeresgeflüster, 14. Mai 2023, 15 & 16.30 Uhr, Rokokotheater/Schloss Schwetzingen
Cupid and Death, 07. Mai 2023, 16 Uhr, Rokokotheater/Schloss Schwetzingen**

Aktion unsichtbar

Um alles, was wir mit bloßem Auge nicht sehen können, geht es bei den „Unsichtbaren Welten“ – einer Mitmach-Ausstellung für Kinder und Familien. Beim Aktionstag gibt es allerlei zusätzliche Angebote: ein offenes Labor, eine Kreativaktion zu Schmetterlingen, interaktive Vorträge über Einbrüche und Spurensicherung mit Kriminaloberkommissarin Annika Karim, ein Aktionsstand zu wildwachsenden Kräutern und ein Escape-Game für Kinder von 10-12 Jahren.

**Aktionstag „Unsichtbare Welten“,
26. März 2023, 11-17 Uhr, Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen, Mannheim**



Nachwuchs-Atelier

Das Offene Atelier öffnet jeden Samstag für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren seine Türen. Im bunten Kunstlabor kann gemalt, gezeichnet, gedruckt, gestempelt, geklebt, gewerkelt und entdeckt werden – Experimentieren ausdrücklich erwünscht! Die Kunstvermittler*innen des Wilhelm-Hack-Museums bringen jede Woche überraschende Ideen mit und unterstützen eigene Vorhaben.

**Offenes Atelier, samstags, 14–16 Uhr,
Anmeldung: hackmuseum@ludwigshafen.de**



Vögel in Bewegung

Auch der Heidelberger Frühling kümmert sich um Kinder und Familien: Während das Berliner Ensemble DieOrdnungDerDinge in seiner Musik-Theater-Performance gemeinsam mit dem Publikum die Bewegungen der Vögel nachvollzieht, präsentiert die niederländische Jugend-Musik-Companie Oorkaan mit „Superball, Lollipop & Mr. Classic“ eine Rhythmuskreation mit Energie aus der Begegnung für Kinder ab 8 Jahren.

**DieOrdnungDerDinge, 28. März 2023,
10 & 17 Uhr, Dezernat 16, Heidelberg
Oorkaan. Slagwerk Den Haag,
05. April 2023, 10 & 15 Uhr, Alte Pädagogische
Hochschule, Heidelberg**



Bekannt aus Funk und Fernsehen

Der Aktionstag steht dieses Jahr ganz im Zeichen der aktuellen Ausstellung „Auf Empfang! Die Geschichte von Radio und Fernsehen“. So kommt die Maus aus der gleichnamigen Sendung extra ins Haus, in der Ausstellung selbst lässt sich mit seinem virtuellen Pendant ein gemeinsames Foto machen. Ein Geräuschemacher zeigt, wie Filme effektiv vertont werden, und es gibt ein Wiedersehen mit Star-Wars-Helden. Wer als Serien- oder Filmheld verkleidet kommt, erhält eine Freikarte als Geschenk.

**Aktionstag „Auf Empfang!“, 21. Mai 2023,
9–17 Uhr, TECHNOSEUM, Eintritt frei**



Ausflug in die Stadtgeschichte

Das MARCHIVUM bietet in den Oster- und Pfingstferien ein Programm für Kinder und Jugendliche. Für die Kleineren geht es auf eine Rallye durch die stadtgeschichtliche Ausstellung. Für die Größeren steht das Democracy-Spiel auf dem Plan – ein Ratequiz über alles, was Demokratie ausmacht – sowie ein Rundgang durch die multimediale Ausstellung „Was hat das mit mir zu tun?“ über Mannheim in der NS-Zeit.

**12. April & 31. Mai 2023 (Kinder), 14. April &
07. Juni 2023 (Jugendliche), jeweils 10 Uhr,
Anmeldung: elke.schneider@mannheim.de**



Nashorn auf der Bühne

Ein tierisches Vergnügen! Das rappende Nashorn DIKKA kommt auf seiner „Boom Schakkalacka“-Tour in die Alte Feuerwache Mannheim. Im Gepäck hat es eine Menge wilder, frecher und lustiger Songs für starke Kinder – und genau so auch für deren Eltern.

DIKKA, 27. April 2023, 17 Uhr, Alte Feuerwache, Mannheim



Die Nibelungen laden ein!

Kindertheater, verzauberte Wesen und jede Menge Spaß und Spiel: Der Kinder- und Familientag der Nibelungen-Festspiele nimmt mit auf eine Reise in die Welt der Märchen und Wunder. Im Heylshofpark am Wormser Dom wird an verschiedenen Stationen gebastelt, gespielt und mit Glitzer-Tattoos verziert. Ein Highlight sind neben den Walking Acts die beiden Kindertheater-Aufführungen zu Beginn und am Ende der Veranstaltung.

**Kinder- und Familientag Nibelungen-Festspiele,
16. Juli 2023, 11–15.30 Uhr, Heylshofpark am
Wormser Dom, Eintritt frei**

Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
 Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe erscheint.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- Heidelberger Frühling, 17. März bis 15. April 2023
 BUGA 23, 14. April bis 08. Oktober 2023
 Schwetzinger SWR Festspiele, 28. April bis 28. Mai 2023
 Ludwigshafener Kultursommer, 01. Juni bis 31. August 2023
 Maifeld Derby, 16. bis 18. Juni 2023, Mannheim
 Internationale Schillertage, 22. Juni bis 02. Juli 2023, Mannheim
 Heidelberger Literaturtage, 28. Juni bis 02. Juli 2023
 Nibelungen-Festspiele, 07. bis 23. Juli 2023, Worms
 Metropolink Festival, 27. Juli bis 05. August 2023, Heidelberg
 Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 28. bis 30. Juli 2023
 Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein, 23. August bis 10. September 2023
 Wunder der Prärie, Herbst 2023, Mannheim
 Enjoy Jazz, Oktober bis November 2023, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar
 Festspiele Ludwigshafen, 12. Oktober bis 16. Dezember 2023
 International Science Festival – Geist Heidelberg, Oktober bis Dezember 2023
 Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 16. bis 26. November 2023
 Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, verschiedene Termine
 Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)
 Biennale für aktuelle Fotografie, 09. März bis 19. Mai 2024
 Mannheimer Sommer, Sommer 2024



Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Historisches Museum der Pfalz, Speyer | <input type="checkbox"/> TECHNOSEUM Mannheim |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle Mannheim | <input type="checkbox"/> Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen |
| <input type="checkbox"/> Kurpfälzisches Museum Heidelberg | <input type="checkbox"/> Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz |
| <input type="checkbox"/> Museen Worms | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg |
| <input type="checkbox"/> Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Hessen |
| <input type="checkbox"/> Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim | <input type="checkbox"/> Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt |
| <input type="checkbox"/> MARCHIVUM, Mannheim | |

Ausfüllen und schicken an:

**Metropolregion Rhein-Neckar
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim**

kulturbuero@m-r-n.com

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

Hinweis! Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.



- Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils an den von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weitergegeben werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift



The next
150 years
start here

Seit 150 Jahren sind die Menschen am Roche-Standort in Mannheim treibende Kraft hinter innovativen Therapien und diagnostischen Tests – für Patient:innen auf der ganzen Welt. Inmitten Europas, an zwei Flüssen: Roche in Mannheim ist so lebendig, erfinderisch und vielfältig wie die Quadratestadt selbst. Hightech trifft Herz und Machermentalität. Auch für die nächsten 150 Jahre.

www.roche.de/mannheim



**BASF 2023
FESTIVAL**

© Fabrice Mabilot

11. MRZ 23 · 19.00

ORCHESTER IM TREPPENHAUS
„CIRCLING REALITIES“

14. MRZ 23 · 20.00

ANGÉLIQUE KIDJO · ALEXANDRE THARAUD
„LES MOTS D'AMOUR“

15. MRZ 23 · 10.00

DIE ORDNUNG DER DINGE
„ZUM BEISPIEL BIENEN“ · **SCHULVORSTELLUNG**

16. MRZ 23 · 20.00

TOR 4 · „WIE GEHT DAS NEUE WIR? – SO!“
AUSLOSUNGSGALA ZUR JUBILÄUMSAUSSPIELUNG

17. MRZ 23 · 20.00

PETER SHUB · DELIAN QUARTETT
„SIDEKICK“

18. MRZ 23 · 20.00

MAX MUTZKE · MIKIS TAKEOVER ENSEMBLE

19. MRZ 23 · 20.00

WOLFGANG MUTHSPIEL · COLIN VALLON
MARIO ROM

□ · BASF
We create chemistry

Informationen und Tickets unter Tel. 0621- 60 99911
www.basf.de/kultur · www.facebook.de/BASF.Kultur
Instagram: @basf_kultur · Twitter: @BASF_Kultur